



## **Judas Der Ertz-Schelm/ Für Ehrliche Leuth/ Oder Eigentlicher Entwurff/ und Lebens-Beschreibung deß Jscariothischen Bößwichts**

Worinnen unterschiedliche Discurs, sittliche Lehrs-Puncten/ Gedicht/ und  
Geschicht/ auch sehr reicher Vorrath Biblischer Concepten; Welche nit  
allein einem Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen/ der jetzigen  
verkehrten/ bethörten/ versehrten Welt die Warheit under die Nasen zu  
reiben: ...

**Abraham <a Sancta Clara>**

**Bonn, 1690**

Judas der gewissenlose Bößwicht/ mit seinem schlimmen Exempel  
veranlaßt auch andere seine Mit.Collegas zum murren und  
unverschambten Reden.

---

---

**Nutzungsbedingungen**

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59536](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59536)

Momieg.  
Quares.  
Dom. 1.  
Exemp.

lassen/er solle sich bessern/weil aber solches/durch gerechtes Urtheil Gottes/nie / Momiag.  
geschähen/also hat er ihn/nach vollenden zwey Jahren / sambt Leib und Seel  
den höllischen Abgrund gezogen. Das/das laß dich schrecken.  
Dem reichen Praffer wird sonst kein Laster/noch grosse Mißthat von Göttli-  
cher Schrift zugemessen/auffer daß er des armen Lazari vor der Thür vergessen/  
welchen halben ist er in der Höll begraben worden.

Christus Iesus am Jüngsten Tag verspricht / und bey seiner Göttlichen Pa-  
tra verhofft er / daß er am Jüngsten Tag allein die Werck der Barmhertzigkeit  
wilt auff die Bahn bringen/und selbige belohnen/von andern guten Wercken ge-  
recht weiter kein Meldung / entgegen aber trohet er anbey / daß er nur des  
wegen vii tausend / und hundert tausend werde ewig verwerffen / umb weil  
solche unbarhertzig gewest gegen den Armen. So laßt euch dann eröffnen ihre  
Barmhertzige des erst eultischen Venie. Kommet her / und laßt euch erschrecken ihre  
unbarhertzige das eurfestliche he, gehet hin.

Das der gewissenlose Bößwicht / mit seinem schlimmen  
Exempel veranlaßt auch andere seine Mit. Collegas zum  
murren und unverschambten Reden.

As ganze Hauff / der obere und undere Gaden des edlen Herrn Si-  
mon, der sonst ein Cavalier von grossen Mittlen / und wie etliche  
wollen/ein necht Anverwandter der Magdalena und Martha, war  
angefüllt von dem edelsten Geruch der theuren und kostbaren Sal-  
ben/wormit Magdalena ihren liebsten Iesum bedienet / allein dem  
widern und unsißrigen Wiltthammel Juda wolt solche nit schmecken/bessen Na-  
m freylich wol ein andern Balsam verdient / worinnen die Widbeyffen ihre  
Schmäbel wegen / weiffenthalben er nit allein gang frech und unverschambe etliche  
Schwöcher außgeffen/und mit seinem Lastermaul die lobwürdigste That ge-  
redet. Ue quid perditio hæc? zu was solche Verschwenderey nuzt? Dem Kad.  
brecherischen Schelm/und Galgen. Schwencel war nur umb das Gelt / wormit  
die so stattliche Salben ist eingehandelt worden/so laud gewesen/weil dann die an-  
dere antworfende Apostel/als dazumahl noch nicht in der Vollkommenheit befestigte  
Männer/solches von ihrem Mit. Collega anhörten/und ohne das sie als treu und  
gummeinde Leuth disen Furbo in guren Concept und hochschibaren Nahmen  
hätten/als denen gar nit verholten / in was Berth und Würde er bis dato beyim  
Praffer gestanden/also haben sie/ob zwar nit auß übelgegründter Marnung/auch  
angefangen zu murren/und die Köpff zusammen gestossen / gestastet nit anderst  
Marthaus am 26. Capitel die Sach umbständig berichtet: Videntes autem Dis-  
cipuli,

Math. 26.

in

LAMI  
ara  
s.  
I. 6. 11.  
I.

S. P. August. lib. 2. de Con. Evang. cap. 79.

cupuli, indignati sunt dicentes: Welches unbehutsames reden und Affenmehl H. Vatter Augustinus meistens dem bösen Exempel des ehrvergeßlichen Icarioth zu messet/als der die damahl noch zimblich schwache Apostel gar leichtlich selber ins Verderben zu bringen / sondern wisse noch andern auch den Weg zum Undergang.

Nel ti cordo di ben moir. c. 2.

D. Ery. Raupp! es ist kein Wunder/das jener Soldat / von dem Bartholomaeus Neapolitanus schreibe/so gar den H. Mattheiam nie wollen vor einem Patron erlösen/umb weil diser an statt des Judæ Icarioth formten / in dem aber eifriger dachter H. Apostel ihme in augenscheinlicher Lebens-Gefahr erschienen / und ihm solchen Fähler scharpff verweisen/mit deutlicher Warnung/das er des schlimmen Hunds nit löhne/nach solle entgelten/also hat der Soldat forschin den H. Mattheiam eifrigist verehrt/gegen dem Icarioth aber/weil er auch andere mit seinem Exempel zum Bösen angesporet/im vorigen Haß und billiger Mißgunst verwehrt.

ABRAHAM  
AS CL  
I ucl  
T

Ein manche/die weniger Zähm im Maul hat/als ein dreißigjähriger Baum Kämpf/wird in allweg den Abgang diser ihrer Hiffenbatherner Besetzung bergen/oder auch/so selbige wegen übermäßiges Zuckerkiffeln/die weiße Farben lohren/und also ein Gebiß/wie ein alter Beer in Moscau hat/so wird sie auch genanste die leßgen/und das Maul wissen in zu halten / damit solcher Weg verhülter/und unbekante verbleibe / willst du aber dero vermantere Hofnar in was entdecken/und einem jeden Anwesenden kundbar machen / was die finstere Nacht im Maul logire/so fang nur an/nach Are eines faulen Hundes / zu gaimen/und das Maul itmblich auf zu sperren/alsdann wirst du unweillich fahren/das dise gleich/und ebenmäßig das Greifhor in alle Weite aufreißt/und einem jeden gang leicht auß diesem eröffneten Krattmerladen zu sehen/was für verpaffete Wahr darin/dann ein Gattmeyer macht den Nechsten auch gattmeyer als waren die Mäuler in ein Angl zusammen geschraufft. Disem ist nicht ungleich ein loser und lasterhafter Mensch/welcher mit seinem bösen Exempel/und eifriger Aergernuß andere zu gleichmäßigen Unthaten veranlaßt/forderst man solcher in einem Amte/oder hohen Ansehen ist/alsdann haßt es.

A bove majori dicit arare minor.

- Wie der Vatter also der Sohn/wie der Herr also der Underthan.
- Wie der Baum also das Obst/wie der Bischoff also der Probst.
- Wie der Christoph also der Doffel/wie die Sophia also die Sophiel.
- Wie der Oberist also der Ritter/wie der Leutenant also der Esreyter.
- Wie der Acker also die Kneben/wie der Matster also die Buchen.
- Wie der Jäger also die Jagd / wie die Frau also die Magd.
- Wie der Philtipp also der Lippel/wie der Præceptor also der Discipel.
- Wie das Haupte also die Glieder/ist solches krank/legen sich dise inder.

Falle ein großer Stein von einem Berg / so fallen alsobald kleine mit ihm ; ge-  
dem großes Rad loß in der Uhr / und fängt an zu laufen / so schnurren gleich die  
kleine mit / heult ein alter Wolff im Buchwald / so singen die jungen ein gleiche  
Liedlein / sündiget ohne Gewissen / ohne Scham / ohne Furcht ein Oberer / so  
gehen die Undere ohne Schenck nachfolgen. Aber wehe! durch welche Aerger nuß  
schide.

Große Fürsten und Herren prangen gewöhnlich mit kostbaren Edelgestein und  
Kamaden / aber das N. Evangelium hangt den bösen und lasterhaften Fürsten/  
an der Edigestein / ein großen Müllstein an Hals / womit sie mehr sollen ein  
Stand suchen / weil sie ein grundlosen Wandel führen / dann : Wer einen ärs  
tzt / sagt Christus der Heiland selbst / auß diesen Kleinen / welche an mich  
haben / dem wäre besser / daß ihm ein Müllstein an seinen Hals ge-  
setzt / und er in Tiefe des Meers versenckert wurde.

Matth. 18

Große Fürsten und Herren werden genennet Serenissimi, die Alldurchleuch-  
ten / also erben sie ihren so stattlichen Titel von dem Licht oder leuchten / welches  
ihnen süßsam solle veranlassen / daß sie dem Volk mit einem Beyspil sollen vor-  
leuchten gleich wie die Feurstrahlende Saul denen Iräelitem in der Wüsten / so  
wehe den jenigen / die ihrer so starcken Pflicht vergeßend / mit einem ärgeren  
Wandel auch die Undergebene in das Verderben stossen : dann solche  
Herren seynd wie ein Leib / ihre bottmäßige Underworfenne aber seynd wie der  
Schatten. Nun ist es allbekannt / was seltsame Affenarth der Schatten an sich  
haben / und in allen des Leibs seine Bewegungen / oder waserley Geberden / auff das  
nachmachen : sauffer ein durstiger Bruder auß einem Becher / daß ihm die  
Weg in die Schwemm fallen / wie es dem Noë nach dem langwürligen Wasser.  
Weg begegnet / so ihet es der Schatten nach ; führt jemand einen wolgefasten  
Strauch / wie der Samson mit seinem Esels Rumbacken auß die Phililtzer ge-  
bracht worden die Phililtzer vil Stöß getragen / so macht es der Schatten nach :  
führt ein Mann den Seggen / und zeigt ihm hömischer weiß ein Arcadi-  
sche Oren / Beheng / wie es die saubere Michol dem David erwissen / so macht es  
der Schatten nach / und wird in allweg des Leibs Bewegungen vollkommeneß  
nachahmen ; Regis ad exemplum torus componitur orbis. Also und nit anderst  
das undergebene Volk beschaffen / welches gar maßerlich was ihres Fürsten  
und Herrn Laster und Untugenden nachzumun / und ohne Sporn oder weitem  
Wachert in dero Fußstapffen zu treten.

Wie die wundersöhne Judith in das Lager Holofernis ankommen / hat sich ein  
Herr an ihrer holdseligen Gestalt vermanlaßt / ja so gar die saubere Herrn Kriegs-  
Dienste sich verlamen lassen / daß / wann sonst kein andere Ursach wäre / die Was-  
ser wider die Dreuer zu ergreiffen / wäre es schon der Mühe werth Krieg wider  
44

in

LAMI  
ra  
s.  
1811  
I.

sie zu führen/ weil so edl. schönes Frauenzimmer sich under ihnen findet / und  
 dachren sein die muthwillige Gesellen/ gegenwertige Madama Judith seye dem  
 ten ein Referva vor ihren Fürsten/ aber wann sie die Stadt werde erobern/ so  
 ein jeder ihm dergleichen Muster aufsuchen/ und wässeren ihnen bereits schon  
 Zähn nach einem solchen Zuckergaund/ oder zuckerigen Andl: es ist sich aber  
 so hoch nit zu verwundern/ das diese Herrn O-vitales solche übermüthige Reden  
 weist/ und schlimme Bursch/ dann ihr Fürst/ ihr Herr der Holofernes war  
 cher. Regis ad exemplum, die radthaffte Sitten eines Fürsten ist ein Vorbild  
 der Undergebenen. Hörst du mein süppige Princeessin zu Jerusalem/ wo du nun  
 frechen Zang / und Reichfertigen hüpfen den berauschten Herodem als  
 genommen / das er dir das halbe Königreich hat anerbotten / und du aber  
 auß Einrathung deiner saubern Frau Mitter/ gewaigert / sondern daruff  
 Haupt Joannis Baptistæ begehrt/ warumb gleich das Haupt/ wann du hast  
 ten dich an solchem Buß. Prediger rechen warumb verlangst du nit/ das ihm  
 Zung solle aufgeschnitten werden / wormit er mehrmahl dem Herodi vor  
 offters non licet, die Wahrheit under die Nasen geriben? warumb supplicierst  
 nit/ das ihm beyde Augen sollen außgegraben werden/ mit welchen er das ver  
 te procedere, und gottlosen Wandel der gangen Hoffstat/ so ungern hat  
 hen? warumb begehrt du nit/ das ihm die Händ sollen abgehauen werden/ mit  
 er offters euch und andern die Höll und unaußbleibliche Straff Gottes  
 her: diese saubere Husen antwortet aber also/ wie das sie vil weislicher das  
 begehre/ dann wann das Haupte hin ist/ so ist alles hin. Ey du stinckende  
 sack/ dem ist wol nicht anders/ als wie du sagst/ und muß man diese dein  
 für ein halbe Weisheit tauffen.

Regis ad exemplum, freyllich und nur gar zu wahr ist es/ wann das Haupt  
 ist/ so ist alles hin/ ist der Landesfürst nichts nutz/ so ist das Volk auch nit gar  
 obere Theil des Laches/ an einem jeden Gebäu/ wird der Fürst genennet/ wann  
 fer nichts werth/ sondern ganz baußällig/ das allerseits das Regenwasser ein  
 so wird das ganze Gebäu zu grund gehen; wann grosse Fürsten und Herr  
 ler Mängel und Mißthaten/ so wird unfehlbar das undergebene Volk nicht  
 lig seyn.

Wie Petrus König in Ungarn fast keiner ehrlchen Marren verdammt  
 schter alle Eheband und Ehesand bemaltiget/ so ist nit einer under seiner  
 Soldatesca geweest/ welcher ehrlch hatte gelebt. Dazumahl hat man wol k  
 gen in Ungarn seye ein trefflicher gesunder eufft/ weil in vil Jahren kein  
 gestorben/ ich glaubts.

Wie Calimirus II. König in Pola, ein solchen lasterhafften Wandel  
 das auch die Judens. Töchter / und Hebräische Esferl vor ihm nicht sicher  
 fen/ hat sich solcher Muthwillen/ als war er privilegiert / in ganz Königreich  
 hand genommen.

Bonfin. l. 1.  
 de. 2.]

Cromer.  
 l. 12. 13.

ABRAHAM  
 das die  
 I uola  
 in der  
 T

Die Syeno II. König in Dennenmarck/ in öffentlicher Unzucht gelebt/ ist das

Saxo. I. r.

Die Victia König in Spanien/ Scepter und Eren mit allen Wust und La

Ritus Nea-  
pol. lib. 2.

Die Royser Constantius Copronimus sein Ehegegebene Käyserin / ohne

Beicel.

Den Henrico König in Schweden schreibt Olaus, daß er seines gleichen in

Wordesten hat es gehaissen/ laßt uns fahren/nichtes mehr spahren / laßt uns sah.

Beicel. ib.

Guilelmus von Massau Fürst von Uranien, Gubernator in Holland/ist Cal-

Den Caverte nacher Venedig segelte ein grosses Schiff/ worin drehhundert

Par II.

3

mit

in

HAMI  
ra  
s.  
1611  
I.

mit seiner harten Barocca so stark den Kauffmann an die Blassen gerichtet  
 daß er über die Banck hinunder gefallen/welches dem guten Herrn/wie billich  
 ein wenig verschmacht/ja in ein solches Cholera und Grimmen gezogen / daß er  
 gleich auß umbändigen Zorn den Widder ergriffen/und ins Meer hinauß geworfen  
 fen; so bald solches die Schaaff ersehen/seynd deren alle mit grossen Gewalt hin  
 nach gesprungen/und folgtsamb alle erossen. Sagt her ihr Herren Juristen  
 der Kauffmann schuldig seye/den erlittenen Schaden aller diser Schaaff zu retri-  
 diren: wann er gewußt hat/daß allezeit dem Widder nachfolgen die Schaaff /  
 ist er im Gewissen verpflicht/allen hierin erlittenen Schaden zu ersetzen.

Ihr Fürsten/Herren und Herrscher viler Länder und Landschaften / seyd  
 ein Widder bey den Schaafen/wie ihr wandlet / wie ihr gehet / so folgen euch  
 Underthan und Vasal nach/stürzt ihr euch in allen Muthwillen und Vaster /  
 eylet das Volck auff dem Fuß nach; Wie der König Nabuchodonosor also die  
 Herren Ministri und das ganze Volck/wie Herodes zu Jerusalem / also die  
 Leuth und Burger daselbst; wie der König Sedecias, also seine Landsknecht  
 König Jeroboam, also seine Underthanen/wie der König Protopolus also die  
 Egyptier/wie der jüngere Clodovæus, also seine Francken/ sed vx mundo à la-  
 dalis! wehe/wehe solchen Fürsten und Herren / die mit ihrem sündigen Wandel  
 und Aergernissen auch andere zum Verderben ziehen / daß in euerm Land  
 schändliche/schädliche Venus-Brunst entstanden / ihr seyd daran schuldig/denn  
 ihr habet das Feuer angeblasen/mit eurem bösen Exempel/daß so vil tausend der  
 rigen an Seel Seligkeit ein Schiffbruch gelitten / ihr seyd daran schuldig/denn  
 ihr habet solche Wellen und Ungestimme erweckt mit eurem bösen Exempel/daß  
 so unzählbare vil der eintigen Underthanen zum ewigen Undergang eylet/so  
 daran schuldig/denn ihr habet ihnen den Weeg gewiffen mit eurem bösen Exem-  
 pel. Wie werd ihr bestehen? O wehe euch! wann ihr solt/und müßt/und werd  
 schaff geben dem Götlichen Richter/nur wegen eurer eigenen Seel/so  
 vil tausend und tausend/die ihr durch Aergerniß und böses Veyßpil zum  
 gen gelatet/sie dem Allmächtigen Gott ungerechter Weis entrembt / und den  
 Teuffel geopffert; wehe euch! Regis ad exemplum.

Wehe den Geistlichen/durch welche Aergerniß kommen. Ihr habet den Ab-  
 men von Christo Jesu selbst erhalten/daß ihr ein Licht / und brennende Kerzen  
 auff dem Leichter seyd/nun wisset ihr gar wol/wann ein Kern außlöschet/pfirt  
 sel wie stinckts/und ist solcher widerwertige Gestand höchst schädlich/kan auch  
 selbige üble Krankheit verursachen; Was verursacht aber mehrer übles und  
 mercklichen Schaden/als wann ein Geistlicher/ein Priester/ als ein schön-  
 nendes Licht/welches den Weltmenschen soll vorleuchten/in der Lieb Gottes und  
 Tugend/Wandel/erlöschet/und folgtsamb ein verdamblichen Gestand der  
 nuff von sich gibt.

ABBA  
 as cl  
 iud  
 T

Es ist kein Wunder/das die Edl/leuth zu Jerusalem/die Handwerker zu Jerusalem/die Soldaten zu Jerusalem/die Kauffleuth zu Jerusalem/ die Schreiber zu Jerusalem/die Tagwerker zu Jerusalem / das ganze Volck zu Jerusalem hat mit heller und einhelliger Stimme aufgeschreyen/crucifige, crucifige, man soll Jesum crucifigen/es ist sich aber dessen nit so stark zu verwundern/dann sie haben gesehen/das Ihr Hochwurd: der Caiphas, Ihr Hochwurd: der Annas, Ihr Hochwurd: die Pharisaer, Ihr Ehrwurd: die Leviten / und die gefambrte Heilichkeit der Synagog/nichts anderst getracht/als Jesum auß dem Weeg zu tunnen/dessenhalben haben sie auch ketzen Schuh/kein Schrupel/noch Gewissheit gemacht/ eben solches nachzu thun.

Nadar und Abiad, die grossen Aaraonis leibliche Sohn/beide Priester haben demdes Feuer gebraucht zu dem Götlichen Dpffer / wider das G. sag des Allerhöchsten/dessenwegen vom Zorn grimmig ergriffen worden/das sie vor dem Altar über dahin gefallen/das sie aber dergleichen groben Zähler begangen / ware Ur- sache der starcke Rausch/den sie gehabt. Chrysol. Item 26.

Wie solches das andere Volck öfter von ihnen ersehen / das sie dem Wein also ergeben/ist gar leicht zu vermuthen/das sie sich nicht wenig hierdurch geärgert/und wann einer dem andern zugesprochen. Weider/las uns sauffen bisz uns die Haare schwellen/las uns trincken/bisz Lunge und Leber schwimmen/las uns zechen/bisz das Weinvass auff dem Kopff stehet/sauffen doch unfere Pfaffen auch/ie. O wehe der Aergernis!

Ein Mann und vermuthlich ein Bürger von Jerusalem / raffte nach Jericho, und hatte das Unglück/das er in einem dicken Wald / und finstern Schölz/ auff Hebräisch Adami genannt/under die Mörder gerathen / welche ihm alle sein Paar schaffe und gute Kladung gewaltthätig hinweg genommen/auch darzu dergestalt durch hauen und schlagen mit ihm verfahren/ das der arme Troyst halb todter dahin gelegen/eben diese Strassen und Weeg ist gleich hernach auch durch einen Priester von Jerusalem / der dieses elenden Menschen zwar ansichtig worden / massen er nechst an dem Weeg gelegen/sich aber (O wol ein hartes Gemüß) seiner nicht erbarmet/sondern dem Pferde den Sporn geben / und also vorbey: Bald nach diesem rafft ein Levit, welcher so vil/als bey uns ein Diaconus, seltsige Strassen/der auch auff gleiche Weis den elenden Menschen angetroffen / setzet aber sich in wenigsten nicht erbarmet / sondern ohne weiters Betenck. n sein Rauff fortgesetzt/bisz endlich ein Samaritan, Weeg habers/dahin getritten/ welcher als bald ein innigliches Mitleyden gegen ihm geschöpffet/ und nach villem zureden/und trostreichen Worten ihm seine Wunden verbunden / mit sich in die Berberg geführt/allwo er nach Möglichkeit mit sonderm Fleiß bisz zu völliger Genung bedient worden. Wie solches under den Bürgern zu Jerusalem/under den Dauern umb Jerusalem kundbar und lautmährig worden/wer wais / ob sie sich

in

LAMI  
Lra  
s.  
L. 11  
T.



nicht haben hören lassen/2c. yfuy Teuffel sprechend/was haben wir für saubere Weis-  
 fen/wan der Samaritan nit gewest wäre/hätt unser Mitbürger / der gute Mann  
 müssen elend verderben/sie predigen uns vil von Abscheulichkeit des Geiz/ aus-  
 gen ist dem Priester nur gewest umb eilliche Groschen/ der Levit hat aefordern  
 muß den Beutl ziehen / und derentwegen beyde den armen Tropffen verdien  
 seynd das nit heilige Pfaffen ! sie streichen uns so starck hervor die Werck  
 Darmherzigkeit/ und entzwischen kont einer ehunder auß einem Köpffstein Weis-  
 locken / als auß ihnen ein Pfenning : es muß allem Ansehen nach die Hölle  
 haß/der Teuffel nit so schwarz/der Weeg gen Himmel nit so schmal/die Gier  
 so theur/Gott nit so streng/die Gebort nit so wahr seyn/wie sie uns vormahl  
 dem sie es selbst also schlecht/ja öftters gar nicht halten/noch beobachten. D  
 D wehe solchen Geistlichen / durch welche Aerger nuß kommet.

Es kommen in einem Wirthshaus zusammen an einem Sonntag ein Edel-  
 maister auß einem Markt / ein Bürger auß der Stadt / ein Bauer auß einem  
 Dorff/und ein Soldat auß dem Feld/dise setzten sich zu einer Tafel / bey der Zeit  
 in ein Zech/bey der Zeit in ein Ansprach/das maiste reden aber betrafte die Götter  
 de/der Soldat schwört bey tausend Teuffel/ihr Regimentis/Pfaff habe mehr  
 Beutl/als Leuth/disen Feindzug gebracht/und seye mehr außs stehlen/als auß  
 len/gangen/er habe mehr Trappulir/als Brevir/bey ihm gesehen/seye lieber mit  
 cher/als Bücher/umbgangen/ob er sich vil auß den Himmel verseyhe/das wolt  
 zwar nicht / ja er zweiffte daran / aber auß die Stern verseyhe er sich hauptsächlich  
 dann er habe ihn nit nur einmahl Sternvoll gesehen. D schönes lob ! Der Bauer  
 mit seinem feuchren Mant/aber gleichwol ungewaschenen Goshen/will hie  
 der geringste seyn/ja/sa/er/unsere Herren Geistliche kommen nit vor/wie die  
 Glocken in unserm Kirchen-Thurn / die leutten andern in die Kirchen / und  
 bleiben selbst daranssen/unser Herr Geistlicher sage uns vil vor / und thut es  
 nit/er hat das nechstemahl geprediget/das Fraß und Füllerer ein groffs Sünd  
 und er saufft fast alle Tag mit unserm Edtmann bis umb 12. Uhr in die We  
 daß er also oft ein Marter. Saul für ein Bettler/das Weffner. Hans für ein  
 wagen / und so gar das nechstemahl ein paar Stüffel für ein Meffer. Bostel  
 angesehen. Der Maister Conrad / als Bürger/ kont kaum erwarren / lufft  
 Bayern Lobpredig ein Ende hat/brach demnach alsobald in dise Wort auß/wie  
 Leuth / wir haben ein Closter bey uns / dar in seynd 18. Mönchen / der Prediger  
 under ihnen tummelt sich freylich wol st. iff auß der Gang/etliche Seyrtäg nach  
 ander hat er etwas vö Frid und Einigkeit eingeführt/man wais es aber gar zu  
 daß er das nechstemahl Himmelblau Augen/und ein blesirte Nase davon tragt  
 er gab vor/als seye ihm ein Buch von der Gschöll auß den Schmecker gefallen  
 reimt sich aber in Wahrheit / wie ein gute Faust auß ein Aug/frag einer  
 ihren Kirchen-Diener / der wird es gar umbständig erzehlen / wie der  
 Sacristan

ABEL AF  
 as cle  
 I ucla  
 T

Christen und Prediger miteinander duellirt, und die Sach so weit kommen /  
 daß einer den andern hauptschlich mit der iruckenen Gaufft archibulirt: sie leben  
 widereinander / daß es dem Hencker möcht grausen / und uns wollen sie alleweil  
 im Schein auff den Keyff naglen / das haist / dicunt, & non faciunt. Sa, Sa,  
 sag der Schulmeister / ich bin wol besser versirt in dem Pfaffen Protocoll, als  
 du alle / ich wolt nur wünschen / ihr verstandt Lateinisch / so wolt ich es auflegen  
 in Wort in der Bibl / widerunt Filii Dei filias hominum, quod essent pulchre,  
 etc. Einer oder der andere Geistliche darff mir nichts sagen / sonst zagt ich ihm  
 gleich einen gemahnten Vogl / welcher auff der Brust ein Menschen Gesicht hat  
 mit einer gewichtigen Nasen / die er in dem Schnabel halt / worunder geschri-  
 hen Nolce te ipsum, nimb dich selbst bey der Nasen. O wehe! wehe solchen  
 Geistlichen / durch welche Aergernuß kommen.

Der wolbekant ist jenn überaus köstliche und künstliche Statua oder Bildnuß  
 des Königs Nabuchodonosors, dero Haupt von purem Gold / die Brust von  
 Silber / der Leib von Erz / etc. gewesen / solche hat ein einiges Stainl vom Berg  
 gehoffen / und alles zu Trümmer gemacht; Ein Berg ist ein Geistlicher wegen  
 seiner Priesterlichen Hocheit / ein Stainl ist ein Aergernuß / petra scandali.

Isai. 8. v. 14.

Ein staltliche Statua ist mancher frommer Mensch / welcher ganz guldene Ge-  
 danken / ein silberne Intention, und ein Metallines oder Erz starckes Vorha-  
 ben hat Geistlich zu werden / in ein H. Orden zu treten / sicut aber / daß diser und  
 die Geistliche unbehutsamb in Reden / leichtfertig in Geberden / lasterhaft im  
 Wandel / und mit dem Klappen auß der Archen Noë bey stinckendem Lufft sein  
 Geistes / ach wehe der Aergernuß / dieses einigige Stainl weiff sein ganzes /  
 heiliges / rühmliches Vorhaben zu Boden / und schlufft bey sich selbst / lie-  
 be weltlich verbleiben / weil er sicut / daß auch die Geistliche nichts nung seyn. Vx  
 undo à scandalis.

Im Meer ist ein Fisch mit Nahmen Polipus, der solche wunderliche Eigen-  
 schafft hat / daß er sich gern an die Felsen und Schroffen anhefft / und ganz dero  
 Farb annimbt / also wann dergleichen Felsen schwarz seynd / so ist er auch schwarz /  
 seynd sie grau oder grün / so tragt er gleichmäßige Liberey. Wie der Polipus, so ist  
 Populus, das Volck / dieses verlast sich / und halt sich fast auff ihre Geistliche / wie  
 sie gefärbt / also auch das Volck. Ist die Ehrwürdigste Priester schaff weis und  
 unantwärtig in ihrem Wandel / so wird das Volck dergleichen seyn / maches aber die  
 Geistliche gar zu braun / so findet man dise Farb ebenmäßig bey dem Volck / da haist  
 Peccavimus cum Patribus nostris. Daß der mehreste Theil des lebenden Teutsch-  
 land in größten Zwyspalt wegen des Glaubens gerathen / und sich ganze König-  
 reich und Länder von dem Gehorsamb des Römischen Stuls enzogen / wer ist an  
 dem Ursach / als die damahlige im Gewissen und Wissen tadlshaffe Geistlichkeit /  
 die dann eben 1517. als Lutherus den 31. October, an der Vigil aller Heiligen

in

LAMI  
 LRA  
 S.  
 K. 11  
 T.

Manet

Botterus in  
dict. memor.  
p. 1. lect. 7.

zu Wittenberg angefangen zu wirtten / in dem Consilio Lateranensi ist beschlo-  
sen worden / de reformatio Ecclesie moribus. Sleidanus. die Gestalt  
bessere Zucht zu bringen / und dero strafflichen Wandl und ärgerliches Leben zu  
zammen / darnumb jener Teutsche nit libel geredet / wie er des H. Caroli Bor-  
romais aufferbäulichen und heiligen Wandl gesehen: O! sagte er / hätte er  
Boromaische Bischoff gehabt / wär es wol nit von dem Catholischen Wandl  
abgewichen.

Vollaus zu London / Albericus zu Prag / Wernerus zu Straßburg / Geb-  
deus zu Neapel / Hardinirus in Italien / Udo zu Magdeburg / und viel and-  
ere hohe Geistliche / wegen ihres boshaften Wandl / was Aergernuß haben sie ge-  
sehen der Welt. O wehe! O wehe solchen!

Wehe / wehe den Eltern / durch welche Aergernuß kommen. In der  
Schrift wird registriert von einem grossen Miracul und Wunderwerk / Est  
est grande miraculum. Num. 26. Als der auffrührische Core mit dem Dathan  
und Abiron sich gegen dem Moyles und Aaron auffzelaint / und sehr großen  
Unmuth erweckt / hat Gott solchen strafflichen Zwyspalt nit ungerochener ge-  
sondern alsobald dem Erdboden befohlen / er solt sein Rachen und Schlund  
offnen / und befagte drey mataeydige Gesellen lebendig verschlucken / wie es  
nit anderst ergangen / dann nach kurzem Verweil / und ernstlicher Wort-  
sprechung des Moyles hat sich die Erd auffgethan / und seynd dise mit Leib und  
Geist zum Abgrund gefallen: das größte Wunder aber bestunde in dem / daß  
nemblich der Vatter Core zu grund gangen / seine Kinder aber / die hart neben seiner ge-  
gangen / nichts gelitten / und wird glaubwürdtig von den heiligen Vätern  
angegeben / als habe Gott durch seine heilige Engel gedachte Söhn empor in die Höhe  
gehoben / dazumahlen wie sich die Erd eröffnet / daß also der Vatter zu grund  
gegangen / seine Söhn aber nicht. O miraculum grandel! O großes Miracul und  
Wunder! Ein Vatter geht zu grund / seine Söhn nit / ein Vatter fährt zum Teuffel  
und die Söhn nit / O Wunder über Wunder! sonst gemainlich nach dem Vatter  
die Söhn / hab auch noch niemahlen gehört / daß die alte Frosch gequackter  
junge wie Nachtigall gesungenes wäre was neues / wann die alte Krabben  
Kuchel auffschlagen bey einer Schinderer Hütten / und die jungen bey einem  
Bach / Becken / solles dann seyn können / daß alte Krabben hinder sich gehen / und die  
jungen ganz graviretlich vorsich spaziren? Ein großes Wunder ist es / wann  
Eltern lasterbaffe leben / und die Kinder tugendhafft / gemainlich an den Eltern  
spiegeln sich die Kinder.

Ihr Mayestät die Königin Michol, des Davids Frau Gemahlin war über  
alle Massen ein stolze Docten / sie hat wol nit mehr zuruck gedenckt / wie ihr  
Saul ein Eseltreiber war / zwar es gibt ihres gleichen mehrer / die durch das  
Erfolgen

ABRAHAM  
ASCLA  
Iuda  
T

haben sich nachmahls ihres Herkommens schämen / und darff mancher Gestren-  
m oder Gnädigen Frauen nit gesagt werden / daß ihr Mutter ein Raderin / und  
Vatter ein armer Hafner gewest / dann sie ist schon eine von Nadelhofen / und  
Lachsburg : weil dann obgedachte Königin Michol eines so übermüthigen und  
schamloshigen Sinns ware / hat sie Gott mit der Unfruchtbarkeit gestrafft / weil  
ihre vorzesehen / wann sie solte Töchter erzeugen / würden gleichmässig nach dem  
Exempel der Mutter / solche hoffärtige Grind-Schippel darauß werden. Wie die  
Mutter / also die Tochter.

David ist den Weibern nicht gar feind gewesen / dessen satzsame Zeugnuß die  
Rebecca ; Ammon und Salomon , seine Herzen Sohn / waren gleichmässig von  
ihm lieb angesteckt und vngeßänckt. Wie der Vatter / also die Söhne.

Ist der Vatter ein Bachus Bruder / welcher vor lauter übermüthigen Weib-  
en rothe Augen bekombr auff Eypriantisch Tauben Arth / und also wegen sol-  
cher schlichen Fenster das ganze Gebäu muß Schaden leyden / so wird der Sohn  
in einiger Marius seyn im October-Safft / und auch lehren auß Trinck-  
Säften Kupffer zu machen.

Ist der Vatter / mit Ehren zu melden ein Lügner / und im Maul ein grössers  
Messer trag zum aufschneiden / als jener Baur im Magen / welcher ein mehr als  
Spannlanges Messer geschlickt / so aber mit einem Wagner-Pflaster / ohne Scha-  
den gang künstlich von ihm gezogen worden / und annoch in der Kayserlichen Kunst-  
Kammer zu Wienn gezaigt wird / so wird der Sohn auch gesparz samb seyn in der  
Wahrheit / und in allen Reden den Lugo citiren / auch einem solchen gar leicht ein  
Secretum wäre zu vertragen / dann so ers schon offenbahrt / wurd es ihm / als einem  
Lügner niemand glauben.

Ist der Vatter ein Spiler / dessen maistens trafficiren in trapuliren besteht /  
wo da man anderstwo die Hadern und Lumpen zu Papier macht / ihm aber macht  
das Papier verstahe die Karten zu Lumpen und zerrißnen Hadern / und außserste  
Armeny / so wird der Sohn auch beherzt in Dert / floriren in Grün / nährisch in  
Schellen / säussch in Aehlen seyn.

Ist der Vatter ein Queler / und in seinem Gewissen die Wort non moechabe-  
re mit blauer Dinten geschriben / und bey ihm nach dem A. B. C. D. gleich das  
E folgt / und öfter das E. überhupft / so wird der Sohn ebenfalls sillogisiren in  
Barbara , und mehrmahl bey der gülden Ruhe / wie Moyses beym güldenem  
Kalb die Gebott brechen.

Ist der Vatter ein Flucher und Gottslästerer / bey dem es auch misten im  
Winter donnert und hagelt / der wie ein grünhofender Frosch / und Lacken-Mu-  
nter mit seiner Psunde-Goschen / und verdriesslichen Tenor den Himmel selbst  
anpacket / und also der Himmel den Himmel mit Gerümmel antast / wol ein  
Seu mißfälliger Bonaerges ; so wird der Sohn ebenfalls ein jedes Wort mit  
100000.

in

LAMI  
Lra  
s.  
Kri  
T.

100000. Feuffel säubern / und in allweg supra mentem sacramentum.  
Ist der Vater ein Dieb und Partienmacher / der weit besser die Kunst ist  
die Schwalben den Tobias, wais zu besuden / und folgamb in dem 7. Buch  
Wochen das 7. Gebott / du sollst nicht stehlen / 77. maht vergist / und also  
Mammons Bruder den Ablativum niemahlen decliniret / ja so wird der Sohn  
mit / wie ein frommer Loch die Fremde / sondern wie ein schlimmer Lotterhals  
das Fremde lehren zu sich ziehen / und wissen beym klaren Sonnenschein  
hinder das Ueche zu führen.

Ist die Mutter stolz und hoffärtig / und die mehreste Zeit sich mit dem Eitel  
als einem gläsernen Aufstecher beratschlaget / damit ihr Seitz sich mög  
ben von Glacau auß Schlesien / ihre Augen von Sternberg in Böhmen / in  
Wangen von Korzenburg an Neckar / ihre Leffen von Roseneck in Preussen  
ihr Hals von Ellienfeld / in Oesterreich / und also das Gesicht waschen / rade  
giaren / beglen / färben / poliren / und ziehren / ihre maiste Arbeit / so wird die Mutter  
nit weniger nach Pracht und Tracht dichren / und mehr acht haben auff ihr  
als Gedeon auff sein Schaaf Zell.

Ist die Mutter also beschaffen / wie die Frau des Egyptischen Putiphars / die  
che mit des Josephs Manel ihr Vohheit suche zu vermählen / wo der Endlich  
Jüngling weit unsicher ware bey diser jungen Pflizen / als vorhero in der alten  
stern / so wird / glaub mir darumb / die Tochter mehrer Diocletianische / als Lan-  
tianische Streit an sich nemmen / mehr in Catharina de Bore. als Catharina  
Senensis Fußstapffen treten / das also zwischen einer solchen Agnes und Lupat  
Unterscheid zu finden.

Ist die Mutter faul / wie ein Saumergaul / ist die Mutter stolz / wie ein  
holz / ist die Mutter beschaffen / wie die versteinere Affen / ist die Mutter ein  
wie die Venus-Schuelen / ist die Mutter im irncken / wie im Sommer die  
cken / so wird die Tochter selten andest seyn.

Anno 1560 hat ein Frau / wie die Erontat der Cypucciner meldet / eine  
stolze Jezabel in Liguria den berühmten Mann Patrem Angelum auß gedulden  
Orden zu sich beruffen in ihrer Kranckheit / und ihme mit heller Stimm  
deut / das sie verdambt sey darenthalben / weil sie zu stolz und prächtig in Kl  
gewest / und solcher gestalten auch ihr Tochter erzogen / forderst / weil sie  
ter ein neues Kleid hat machen lassen (merckts mein Frauzimmer) der gleichen  
Modi und Materi in der Statt nit gesehen worden / welcher nachmahltens  
Frauzimmer nachgefolgt / kaum das sie dieses außgerede / hat sie der böse  
auff den obern Boden erhebt / und mit solchem Gewalt auff die Erd herab gewor  
fen / das sie ganz tobend und rasend ihr elende Seel außgeben.

Wie ein groß Rad in der Uhr gehet / so gehen auch die kleine / wie die alte  
nen pfeiffen / so pippen auch die junge / wie die Sonn gehet / so wendet sich auch

ABEL  
AS CL  
Iuda  
T

die Sonnen, Blum/wie die obere Gestirn/also auch die untere Geschöpf/wegen  
ihre Influentz, wie die Eltern also die Kinder.

By dem reichen Prasser war es alle Tag Kirchtag / allezeit ein Mahlzeit / al-  
lmal ein Gastmahl/es hat stäts gehalten /trag auff/und zett nit/schenck ein/und  
schütt nit/greiff in die Schißl/und scham dich nit / endlich hat ihn der Schlag ge-  
schlagen/und also ohn weitem Aufschub zum Teuffel gefahren/dann wegen seines  
stäten freffen hat er bey unsern Herrn die Suppen verschütt/thalls / weil er auch  
dem armen Lazaro vor der Thür nit ein Bissen miegerhalte/der elende Bettler hat  
gesessen kochen/braten/sieden/bachen/resten/ aber nit trösten/beym Reichen war  
alle Tag ein Mandl Mueß/beym Armen alle Tag ein Mangl Mueß / bey dem Rei-  
chen alle Tag ein Freßer/ey/beym Armen alleweil ein Fretterey/beym Reichen war  
alleweil das fasten/beym Armen alleweil das fasten/es wünschere ihm der hunge-  
rige Kropff/das er dörfte die Brösl under dem Tisch auffklauben / und mit den  
Hunden daseibst in die Kost gehen/nemo ei dabit, aber niemand gabe ihm etwas;  
es hat ja dieser reiche Befell auch Kinder gehabt: ich zweiffel nit/soll dann keins auf-  
stehn so barmherzig seyn gewest? nemo, niemand hat ihm was geben/ es hat ihm  
der junge Herr nichts geben / es hat ihm die Fräule nichts gespendirt / dann nach  
dem Exempel des Vatters leben die Kinder / nemo, weder laggen/weder Paschi/  
weder Aufwarer/weder Gutscher/weder Keitknecht/ nemo, weder die Köchin /  
weder das Koch/Wensch/welche beede sonst gar offte einer alten Kuplerin / wegen  
der köffel-Post/den Topff und Kropff angefüllt/nemo, kein Mensch im Haus  
war so unbarmerzig/der dem armen Lazaro ein Bissen hätte zugeworffen / weil  
nemo, auch ihr Haus, Herr so unbarmerzig war.

Man sagt von einm Capellmeister der hohen Alters halber/gar ein schwaches  
und blödes Gesicht hatte/dessenhalben stäts sein Nasen mit einem paar Veneriani-  
schen Brillen/als mit einem gläsernen Sacl versehen muste / daß er auff ein Zeit  
in der Kirchen vorgesungen / und also ein Mucken in dem Gesang, Buch / ober-  
halb der schwarzen Linien/ gefessen/glaube er gänglich / diß seye ein Musicalische  
Mann/wessen haben er sein Stimm erschrocklich erhebet / und jämmerlich auff-  
geschrien/wie die Wölff/so sie den Vollmond ansingen/worauff auch alsobald die  
Capell-Knaben nachgehend/und ein so unformliche Music gemache/daß den teu-  
chen schier das Gehör verfallen: wer war daran schuldig: der Chor-Regent, und  
Capellmeister/im Haus sind Vatter und Mutter/wann nun diese schlimm sungen/  
so ihm die Kinder befehlen/wann der Vatter bey der Tafel ein Sprach redet/  
wie der Char, wann er mehr einen Cyprißchen / als Cyprianischen Discurs süß-  
ret/wann er mit einem Prophezen/wie der Wallfisch den Jonas, sondern ein solchen  
Posten aufwirfft/der ganz ungereimte Reim eines Nasenwitzigen Nasonis vor-  
trägt: so ist kein Wunder/das nachmahls einen gleichen Trypel die Kinder intro-  
niren. Wann Vatter und Mutter/in Gegenwart der Kinder/solche freche Gber-

in

HAMI  
LRA  
S.  
K. 11  
T.

Manet

den zaitgen/wie jene alte Zauber zu Babylon in dem Lustgarten Solanna, so fahen solche Juncken in Heu und Stroh der Kinder/und zunden an / was ohn dem Feuer brinnet/aber wehe solchen Eltern/durch welche Aergernuß kombt. Wann Vater und Mutter schläffertig seynd in dem Dienst Gottes / und hören nur ein Weß/wanns im Calender roth geschriben steht/so werden die Kinder ebenmäßig so inbrünstig seyn/wie ein Eyszapffen im Januario, und folgamb lieber zum Teufel als Rosenkrantz gehen.

Wie die Ephraimiter vom wahren Allmächtigen Gott abgetreten/und sich in den falschen Abgöttereyen gewendt/dazumahl sagt die H. Schrift Jerem. 7. haben die Väter angemacht/die Mütter Kiechel gebachen zum Opffer für solche Väter / was aber die Kinder? erwann haben sie die Augen gegen dem Himmel gewendt/und den jenigen angebett/so da Himmel und Erd erschaffen? Dinst die Kinder haben das Holz zu besagter Abgötterischen Kocherey zusammengeleget. Fili colligunt ligna, & Patres succendunt ignes, & Mulieres conspergunt abepes, ut faciant placentas Reginae caeli, & libent Diis alienis. Wie die Eltern die Kinder / ein schlimmer Vogt / ein schlimmes Ey / ein schlimmer Baum / ein schlimme Frucht / wie der Acker / also das Trayd / wie der Auhor, also das Buch / wie der Weinstock / also die Trauben / ein schlimmer Fisch / ein schlimmer Hogen / seynd die Eltern nichts nüt / so seynd auch die Kinder unersig. Aber wehe solchen Eltern.

Nach dem letzten Abendmahl hat der Herr Jesus den Peter, den Jaanes, und den Jacobum mit sich genommen in den Garten Gethsemani, welcher ist ein Viertel Teuische Weil abgelegen von der Stadt Jerusalem / nechst dem Tholophar, allwo der Bach Cedron durchrinnt / und der Zeit die Fürsten ihre Begräbnuß daselbst haben/in diesem Garten hat sich der gebenedeyte Heyland ein wenig abgesönder von den 3. Aposteln/mit dem Verlaust / wie das sein Seel beuete seye bis in Todt/soßen demnach allda verbleiben/und wachen/nachdem er eine kurze Zeit im Gebett zugebracht/lehrete er wider zurück zu seinen geliebten Jüngern und weil er dieselben schlaffend angetroffen / hat er alsobald dem Peter ein Verweß geben / Simon dormis? Simon schlaffst du? hast nit Können ein Stund mit mir wachen?

Warumb reder der Herr allhier den Peter allein an / und leset ihm die Verweß / warumb beschuldiget er nicht auch die andere zwey? haben sie doch auch geschlaffen / auch wacker geschmarckt/und folgamb ein gleiches Capitel / wie Petrus verdient? darumb/darumb hat Petrus den Verweß bekommen/weil er das Haupt war der Aposteln / und also die Ursach gewest / daß die andere auch geschlaffen / dann wie diese zwey vermerckt/das Petrus die Augen zuschlieft / daß er anfangen zu napffegen und schlaffen/so gedachten sie/gehet es ihm hin/der unser Haupt / so gehet es uns auch hin / war also des Petri gegebene Aergernuß bey Gott strafmäßig / deßwegen hat es geßaffen/Simon dormis?

ABRAHAM  
ASCLA  
Iuda  
T

Wann

Wann ein Vater dse oder jene Unugend an sich hat / der Sohn thut es gleich  
nach wie ich dan selbst ein Knaben mit 2. Jahren gekennet / welcher schon mit  
Etern Millon / Galle / Krenschiffel / Blut-Merde / Sapa &c. gescholten/  
in Vater / du / du gib Rechenschaft / du bist der Mörderer der Seelen dei-  
nes Sohns; Wann die Mutter mit Galanen/ und Gallanen/ mit Duclern und  
Schuelen umghebt/ die Tochter spiegelte sich daran/ und mit 10. Jahren wals sie  
oben/ quod foemina sola reposcit, quae maribus solim, &c. du/du Mutter gib Re-  
chenschaft/du bist der Wolsf / welches das lambel zerrissen: führen die Eltern ein  
früßlichen Wandel/und lasterhaftes Leben/so scheuen sich die Kinder nit in dero  
Spischnappen zu treten/aber ihr Eltern/ihr gebet Rechenschaft/ihr habt das Gift  
geheimlich/ welches sie gerunckeln.

Zwischen der Stadt Jerusalem und dem Berg Olivei ist das Thal Josaphat,  
dane vor diesem ein teuflischer Abgott ware/mit Nahmen Moloch, dem die Eltern  
ihre eigene leibliche Kinder durch das Feuer aufgeopffert/ ihr / ihr Eltern / durch  
den Göt höchst mißfällige / und schädlichste Aergernuß opffert ebenfals eure  
eigene Kinder und leibsrucht dem Teuffel / und werffe sie gar in das ewige / ewige  
Feuer/ wehe! wie werd ihr bestehen/wann euch der Götliche Richter in besag-  
tem Thal am jüngsten Tag wird also anreden; ich hab dise Seel so theuer erkauft  
mit meinem Blut/und ihr Eltern habt sie mir wider durch eure gegebene Aergern-  
uß verlohren/ich hab disen Acker so schön gebaut/ und den besten Samen darein  
geworffen/und du Vater bist der Vogl gewesen/der durch die Aergernuß disen gu-  
ten Samen verzehret/ich hab mir diese Seel vor ein Vestung erkuffen/und ein edle  
Stadt Zion darauß gemacht/du Mutter aber hast sie durch dem Aergernuß in ein  
wüßtes Babylon verkehrt. Ich hab dises Gärtel so embfing gar mit Dörnern umb-  
geben/ wie dergleichen auff meinem Haupte zu sehen gewest/auff dem Berg Calva-  
rie/und ihr Eltern/durch euer Aergernuß habt mir den Zahn wider nider gerissen/  
und die wilde Schwein darin lassen herumwüllen. Ich hab die Seel eures Sohns/  
die Seel eurer Tochter zu einer Königin gemacht/ihr aber habt durch euren ärger-  
lichen Wandel sie zu einer schlechten Selavin verworffen. Das Blut eurer Kin-  
der schreyt mehrer Nach über euch/als über den Cain das Blut seines ermordeten  
Bruders wehe/wehe/wehe euch Eltern!

Nicht umbsonst erhebt David sein Stimm zu Gott/ und blüet mit vielen un-  
demängten Seufftern: Ab occultis meis munda me Domine, & ab alienis  
parce tergo tuo: Von den verborgenen Sünden reinige mich O Herr /  
und verschon mir deinem Diener wegen der frembden Sünden/frembde  
Sünd seynd/weiche durch Aergernuß entspriessen.

Es war einmahl ein Trompeter in einer Schlacht auch gefangen/und als sie  
ihne / gleich andern/wolten den Rest geben/proestirt er hierüber / sprechend:  
man seye ih allweg schuldig ihu zu perdoniren / weil er niemahlen einen hatte  
miderge.

Andri. tom.  
204.

in  
LAMI  
LRA  
S.  
Kri  
T.



ntergerichte/warumb wolt und solte ihr dann mit den Tode anhin? D. Er war die Antwort/ ob du schon kein auß den unfertigen erlegt/so hast du doch durch dein blasen zum sechren angefrischet/und behergt gemacht/ du mußt sterben.

Ein manche kombt in Beichtstuel / und referirt ein sündliches Register/ doch nur von kleinen Sünden und geringen Ubertretungen / under andern procolliert sie/wie das sie ein wenig seye sauber außgezogen/ so erwannt ihr ein nit gezimbre/aber Lazare veni foras, her auß besser mit der Sprach/ ihr seyt / so mit mir bewußt/ umb 9. Uhr auß den warmen Federn getrocken/ bis umb 10. Uhr angelegt/ bis umb 11. Uhr euch gespiegelt / umb den Kopf allein waren von Etmisch Gemäsch 19. Ellen das also derselbe ein weißer Vier. Zaiger zu Kellheim Mehrer/ als einem Menschen. Haur gleichet/ umb den Hals hat der Neiß gelassen allein ansehen nach muß nit Quatember seyn/ weil die Fleisch. Bänck offen seyn ein seltsamer Zustand das auch die Klander umb den Hals können die Schwindsucht bekommen/ das Gesicht sehet auß/ als wäre es 4. Wochen auß der Welt blaidt gewest/ 3. Tag in der Mang/ 12. Stund im Fühneß / was wolt der peiner Marmol von Salzburg dar gegen seyn/ zwey Gefellen stehen hinten ihr in der Kichen/ verdecken die Nasen mit ihren alle Modi Hüren/ dise verwundern sich die Philistäische Felder/ das sie so bloß seyn/ legen den Traum auß des Pharaon Becken/ welscher den obern Vredt. Korb nit zugedeckt / wesenthalten die Dg darüber kommen/ laß mir dis ein saubere Andacht seyn/ wer ist daran schuldig/ dise mit ihrem steterlichen/ seuchen/ leichtfertigen/ übermüthigen / Schandwollen unverschambren/ boshaften und ärgerlichen Auffzug/ das trifft euch auch die grosse Herren/ in dero prächtigen Pallast und Häuser der am Ereign nach dem Heyland offte niemahlen gesehen wird/ wol aber eines muschwilligen Pombels unverschambre Bilder/ die bey den unbehutsamen Augen mehr Aergernuß als Schm spendiren/ vergest demnach im Beichtstuel / in diesem gehaltenen Richterstand das ihr habe Aergernuß geben/ und böses Exempel/ durch welches ihr andere von Bösen Anlaß gegeben.

Ein gutes Exempel aber und außerbäulicher Wandel ist über alles/ seerdrift der grossen Fürsten und Herren/ dieses ist ein Spiegel der Underthanen / dieses ist ein Regel der Vasaln, dieses ist ein Richtschur des Volcks/ dis ist ein Sporn zu den Tugenden/ dieses ist ein Predig dem gemainen Mann/ dieses ist ein güldener Weg weiser/ dieses ist ein herliche Satz. Uhr/ dis ist ein süßer Zwang zu allen löblichen Thaten. Wie der Elau sich als ein Blaismann seinem lieben Bruder anerkennen so hat sich diser dessen höfflichst bedanckt / und seinen Bruder Elau ein Dorn gescholten: Præcedat Dominus meus, & ego paulatim sequar vestigia eius. Mein lieber Herr/ sprach er/ er wolle mir voran gehen/ ich wil ihm allgemach nachfolgen. Also laßt sich verlauten ein Daur im Dorff/ ein Dürger im Stat/ ein Soldat im Feld/ ein Religios im Closter/ ein Kind im Haus/ ein Camherer im

zu Hof/praecedat, Ihr Mayestät voran / Ihr Gnaden Herr Praelat voran /  
Ihr Excellenz Herr General voran / Ihr Bestreng Herr Burgermeister voran /  
Vater und Mutter voran / & ego sequar.

Wie der Pharaos, diser Egyptische Monarch wahr genommen / und augen-  
scheinlich gesehen / daß sich das Meer beederseits zertheilt / und also den Israeliten  
mit eruckten Züssen den Paß vergrünnet / so glaube er / solche Wunder, Straßen  
für sich für ihn und die Seimigen / aber Narz großkopffeter / was GOTT sein  
Freunden erweist / das thut er seinen Feinden nicht / Kraut für dich; wie er nun  
unter seinem Volck fast in Mitte des Meers ware / da hat sich dasselbe wider zu-  
kommen geschlossen / und also Pharaos darinnen müssen ein wachen Todt nehmen /  
welcher sonst ein harten Kopffs ware / und solcher gestalten vom Wasser ins  
Land sonsten gerathen. Nachdem nun Moyses der Führer mit den Seimigen  
gütlich durchpassirt / hat er gleichwol den billichen Danck. Schilling wollen bezah-  
len / und also mit einheller Stimm ein Deo gratias intoniret / kaum daß er dieses  
Wort angefangen / hat ihm alsobald das ganze Volck nachgesungen / und damit sol-  
che Harmonie der Dilcant nit mangle / haben so gar die kleine / und damahls noch  
unmündige Kinder überlaut mitgesungen.

So gehe es noch auff den heutigen Tag / wie das Oberhaupt singt / also singen  
die Undergebene nach / Regis ad exemplum; Ninive war ein Statt in Assyria  
von König Nino erbauet / so groß / daß jemand 3. Tag durchzugehen brauchte / so  
stet daß um die ganze Stat ein Maur stunde / hunder Schuh hoch / dermassen  
hüt / daß drey Wägen darauff nebeneinander konten fahren / so herrlich daß al-  
lein in dem Umkreis dieser Statt 1500. schöne Thürn zu sehen gewesen / wie  
nun gemeiniglich geschicht / daß in grossen Städten grosse Laster anzutreffen / so  
war solches absonderlich in Ninive zu sehen / weil daselbst fast alle Laster dergestalt  
überhand genommen / daß bereits alle Gerechtigkeit verachtet / alle Ehrbarkeit ver-  
achtet / alle Zucht vertriben / alle Gottsforcht verschriben / aller Muthwillen erstan-  
den / alle Frechheit vorhanden / alle Laster im Gang / und alles des Teuffels Anhang /  
welches dan den gützigsten GOTT dermassen in Harnisch gebracht / und sein gerech-  
ten Zorn also erweckt / daß er dem Propheten Jonas alsobald den Befehl zuge-  
schickt / er soll gang schleunig und unverzüglich den Ninivitem / inner 40. Tagen  
den Undergang andeuten / wie nun diser frembde und neue Prediger auff allen  
Gassen und Plätzen sein Cansl auffgeschlagen / und solche neue Zeitung und Un-  
gnad des Himmels allerseits geoffenbahret / da ist geschwind der König Sardanapa-  
lus / so daselbst residirte / der allererste / welcher die Duff ergriffen / ein rauches här-  
tes Kleid angezogen / ein strege Fasten angefangen / ganz Reuwill und zerknirscht /  
mit dem mea culpa auff die Brust geschlagen / kaum daß solches seine Cavalier  
und Hoff. Damalen ersehen / unerachte solche Leuth fast haetlicher / als ein Discor-  
den Raig / und bey ihnen ein Floh / Bis für ein Cilicio gehalten wird / seynd sie dan  
noch

S. P. Aug.  
lib. 7. de  
mirab. c. 21.

in

LAMI  
LRA  
S.  
Kris  
I.

Manet

ABEAL  
ascl  
Iuda  
T

noch alsobald nachg. folgt / en Taffer und Procat mit einem groben Saack  
tausche / die Haar mit Aschen / ein seltsames Haar. Pulver zu Hof) eingeschreyt  
und das Miserere wehklagend intonirt: wie dieses der löbl. Magister zu Nurem  
wahrgenommen / haben sie gang hurtig die Trappulter. Karten ins Feuer geworfen  
der Herr Burgermeister ein gute Disciplin in die Hand genommen / auff dem W  
cken / wie Gedeon in seiner Scheur getroffen / der Herr Stat. Richter fählet  
versöhnlich den scharpffen Senteiz über sein atigenen Leib / und müste solcher zu  
Wasser und Brodt vor lieb nehmen / dergleichen auch die andere Naths. D  
gerhan / wie alles diß die gesambte Bürger schaffe mit Augen gesehen / so war ein  
Kauff. noch Handelsmann / der sein Laden oder Gewölb nit zugesperret / Handt  
weiß zusammen geloffen / ein jeder an sein sündige Brust geschlagen / dem Reuß  
ist nichts mißfälliger / als solcher Brustfleck / ein jeder auff die Knie nitgeschien  
( auff solche Weiß last sich die Ungnad Gottes über das Knie abbrechen ) ein  
der die Hände gen Himmel hebeht ( diß ist das beste Handwerk ) ein jeder sein  
Haupt mit Aschen bedeckt ( Gott vergiß deß Jafchings / worauff ein solcher  
schermitwoch folgt ) der geringste Mensch so gar / welches ein großes Wunder  
die Gutscher und Scall. Bursch hat sich zur Buß und Frombheit bequemet / als  
hier siber man Sonnenklar / was grosse Wirkung habe das gute Exempel  
anfferbäuliche Wandel eines grossen Monarchen / solches ziecht / wie die Sonn die  
Erd. Dämpff / wie der Wagner das Eysen / solches ziecht / wie der Agassim  
Stroh. Halm: Es prediget aber mit den Händen / es ermahnt aber mit dem Wort  
es lehrnet aber mit der That / was Christus gesage dem Matthæo: Sequere me  
folge mir nach. Was Wenceslaus gesage zu Prag seinem Hof. Herrn ritten  
meine Fußstapffen: was Abimelech gesage seinen Soldaten / was ihu  
das ich thue / thut es nach / alles dieses ihu das gute Exempel eines grossen Mann  
welches nit anders als ein Mutter / die vil fromme Kinder gebähret / nit anders als  
ein Original / nach welchem vil Copey verfertigt werden / nit anders als ein gold  
ne Ketten / so vil Glieder nach sich ziehet: so bald der Hebdomadacius / oder We  
ner anfangt zu singen / Deus in adjutorium / so folgen gleich alle nach / so bald der  
Jahnträger voran geht / so folgt die ganze Procession nach / so bald der Sch  
ster die Vorderschritt macht / so schreiben die Knaben nach / so bald grosse Fürsten und  
Herren sich in Tugenden üben / so folgen die Landsassen nach / wer ein Exempel  
wissen / was dergleichen gute Exempel genutz haben / der thue die Chronick aller Kön  
der sein bedachtsamb durch blättern / so dann wird er finden / wie der H. Stephanus  
König in Ungarn / vil herrliche Tempel zu Ehren der Mutter Gottes anfferricht  
und sich solcher gestalten / wegen seines Martianischen Eyffer / ein rechts Mart  
Kind gezaget / daß die mehreste Ungarn ihme nach folgten / und müste so gar Mar  
Vidmick auff dem Belt etwas gelten: Er wird finden / wie der Wenceslaus Kö  
nig in Böhmen ein so grosse Inbrunst getragen zu dem Hochheyligsten Manne

Wahrheit, daß er so gar sein große Würde und Hochheit hindan gesetzt/ und das  
Brot selbst aufgetragen/ an welchem nachmahls dieses Himmlische Manna, und  
Brot der Engel gehalten worden/ daß man nit ohne sonderen Trost gesehen/ wie  
dann/ bey den Böheimen das heiligste Weß. Opffer in größtem Werth ware/ und  
die H. Communion so communis worden/ daß solche fast ein jeder in dem Vatter  
unser für das tägliche Brodt verlangt. Er wird finden/ wie der H. Canutus K. d.  
in Dennenmarck die geweyhte Priesterschafft der gestalten ehret/ daß er diesel.  
ke als Vice- Götter auff Erden gehalten/ so seynd die Dennenmarcker also cortes  
und höflich gegen den Geistlichen worden/ daß sie einem jeden Reverendo, die grö.  
ße Reverenz machten.

Er wird finden/ wie Eduardus König in Engelland/ neben andern gottseligen  
Jüngern/ sordertiff den H. Joannem Evangelistam also geohret/ daß er kein Viter  
in dessen Nahmen abgeschlagen/ da seynd die Herren Engelländer dem H. Joanni  
Wegsalten zugehan worden/ daß fast kein Haus ohne Joannes, und kein Joann. es  
ohne Gottes. Haus wurde angetroffen.

Er wird finden/ wie Ludovicus König in Franckreich dem H. Weß. Opffer  
mit großer Andacht und unbeschreiblichem Eyffer jederzeit beygewohnt/ so ist in  
Franckreich ganz abkommen/ daß man die Vatter unser in Hut oder Kappen ge.  
traget/ sondern das ganze Jahr das Hectamus genau bey der H. Weß mit größter  
Aufmerksamkeit beobacht worden.

Er wird finden/ wie Sigismundus in Burgund/ wie Ferdinandus in Oester.  
reich/ wie Casimirus in Pohlen/ wie Emericus in Ungarn/ wie Carolus Bonus in  
Flandern/ wie Ludovicus in Sicilia, wie Maximilianus in Bähren/ als fromme/  
heilige und gottselige Fürsten gelebt/ und ihren Undergebenen/ wie die Gewrige  
Sohn den Egyptern vorgelent/ daß auch dero Underthanen ein frommen und  
tagelohnen Wandel geführt haben.

Wilt ihr ihr Geizige/ ihr seyt halt wie die Bienen/ die sambten Hönig/ und  
gibt wenig/ sic vos non vobis mellificatis apes, ihr thut vil haben/ schaden/  
und graben/ und eure Erben thun sich darmit laben.

Eure Mächt ihr Falsche/ ihr seyt just wie die Wein/ die tragen vorn Süß/ und  
hinden Spieß/ solche Tisch. und Tisch. Brüder seyt ihr auch/ welche gleich den Ka.  
ten/ die vorn lecken/ und hinden fragen.

Eure Abend ihr Zornige/ ihr seyt recht wie die Bienen/ wann solche mit ihrem  
Stachel als subtile Stileh/ einen verletzen/ so müssen sie hier von das Leben lassen/  
als auch Zornigen/ die aigne Nachgier zu Schaden außgeht/ und der Stain/ so ihr  
auff andere werfft/ euch selbstien auff den Schedl fallt.

Eure Morgen ihr Herren Studenten/ ihr seyt/ oder wenzist solt ihr  
seyn/ wie die Bienen/ welche auß den Blumen nur das Hönig herauß suslen/  
und nit den schädlichen Safft/ legunt, no lādunt, also solt ihr in den Büchern su.  
chet, was da thut/ lehren/ nit was thut verkehren.

in

LAMI  
Lra  
s.  
Kri  
I.

Manet

Grüß euch Gott ihr liebe Pfar: Kinder / ihr solt sein seyn wie Bienen / wann man diesen mit einem Messingen Geschirz kloppft und leut / so sammeln sie sich zusammen / also wann man euch in die Kirchen zum Gottesdienst leutet / so eylet ihr schleunig dahin / und kombt nit erst / wann der Pfarrer euch mit dem heil. Sakrament begrüßt.

Servitor ihr junge Gesellen / ihr solt wol seyn wie die Bienen / wann die bey nächtlicher Weil schlaffen / so legen sie sich darumb auff den Rücken / damit die Flügel nicht von dem Himmel Thau benetzt / und sie also an ihrer Arbeit verhin dert werden / also solt ihr euch nichts mehrers angelegen seyn lassen / als die Arbeit Fleiß und Embsigkeit / dann nichts ärgers schmecket / als die gestummete Hand / darumb haist es: Adoleccens, tibi dico, surge.

Trisch auff ihr Verange / ihr seyt wie die Bienen / die allemahl ein kleines Statul under ihrem Flügel tragen / damit sie der Wind nit darvon trage / also solt euch der gerechte Gott dessenhalben einige Beschwärnuß aufsetzt / damit ihr euch nit solt übernehmen / noch übermüthig werden.

Wolan ihr ins gefambr alle Unterthanen / und folgtsamb grosse Fürsten und Herren / ihr seyt in aller Warheit wie die Bienen / das / was der Bienen König thut / das thut auch dessen Undergebene / schlaffe er / so schlaffen die andere auch / fange er an zu summen und brummen / so lassen alle ein gleiche Music hören / singt er auß zu der König: Zechstung / so bleibt keine zu Haus / ruhet er ein wenig / so ruhen alle Geyrabend / in Summa, wie der König under den Bienen / also seint alle Underthanen. Regis ad exemplum.

Ihr Allerdurchleuchtigste / Gnädigste / etc. grosse Fürsten und Herren / Herr: ic. ich getraue es mir schier nit recht zu reden / aber ein wacker und schönes Frauenzimmer ist hierin falls fecker / und laßt man ehunder ein solche Nachtrigall hören als ein schwarze Ambsel / dieses Frauenzimmer und wackere Dama ist die Bethsabäe welche nicht allein den David ihren Herrn und König mit disen Worten anredet. In te oculi respiciunt totius Israël, mein David, alle Augen / in ganz Israel schawen auff dich / sondern sie redt noch alle grosse Fürsten und Herren an / in te oculi respiciunt, totius Regni, totius Provinciae, totius Comitatus, &c. alle / alle schawen auff euch / ihr seyt wie die prächtige Geschlöffer / un Bestungen auff den hohen Bergen der Ratsende schawt maistenthalts nur dise an / und gar wenig die in der Nieder gelegene Dauen. Hütern / die Underthanen schawen / wie ihr Herrschaft / ihr Herr: keit / ihr Haupt im Land leben thut / wann der Wandel nit schlecht / sondern recht und gerecht / Regis ad exemplum, so sagt solcher reine Spiegel einem jeden Underthan auch in das Gesicht / hutz dich / so sagt solches schöne Vorbild einem jeden Underthan scham dich / so schreyt solcher herrlicher Glockenschall ein jeden Land lassen halt dich.

Ein gutes Exempel ihr Geistliche / euch schreyt derenhalben Himmel und Erd

ABRAHAM  
ASCLA  
Iuda  
T

s. Reg. I. cap.

bedeufft die N. Catholische Kirchen zu. Der Tyrannische Saul ergreiff eineff  
sehr scharffe Lanzen/und vermaur dem David durch das Herz zu eringen/hat aber  
verfährt die Herren Geistliche zaigen sich zuwellen so ernsthafte auff der Säng/  
im Reichthum wider dieses und jenes Laster/aber fählen gar offte/treffen das Herz  
nicht/ist nur ein Wasser Straich / ist ein Hirn nur mit Papier geladen / ist ein  
Wass / und kein Frucht/seynd Wörter / und keine Schwerdter/ist nur ein schelt  
bares Rausch/Gold/aber wan sie das jentge in dem Werck selbstzen zaigen/was sie  
durch die Lehr vortragen/das trifft das Herz/das gewinnt das Gemlich/das lockt  
zur Nachfolg/das spiegel den Nechsten/das fruchtet auff Erden / das halter die  
Wunden/das zehret die Kirchen/das prediget zum besten / das erweckt den Eys  
ter/das reut den Teuffel/das erfreut die Engel/das heiltiger den Menschen / das  
bericht den Himmel / das riecht und zecht / das lehrt und mehret / das bringe und  
winnar die Menschen zur Nachfolg.

Wie Christus der Herr am Palmtag zu Jerusalem sein prächtigen Einzug  
gehalten/und von dem gesambten Volck mit unglaublichem Jubelschall empfan  
gen worden/ist wol zu merck / was das gute Exempel dagumahl für ein Wirkung  
gahet/dann vor dem Thor/benannter Stadt/hat das häufige Volck den Herrn  
Jesum gang begierig erwartet/wie er nun endlich ankommen/und die Apostel/als  
fromme und eyfferige Männer / ihre Röck und Mäntel auff die Erd gelegt/damit  
Christus desto sanfter/und mit besserer Bequemlichkeit reite / (D wie offte reite  
der Teuffel auff den Klayderen) so hat sich alsobald das Volck an diese Geistliche  
Männer gespiegelt/das sie auch gleich ihre Klayder aufgezogen/un solche auff den  
offentlichen Weeg gebracht.

D was Mus und Frucht entpreist nicht von dem guten Exempel der Geistli  
chen. Beyder unartzigen Welt gehet es schon fast im Schwang / das man die  
Geistliche/noch ursprünglich von den falschen Gösen/Priestern / Pfaffen nenne /  
wann solcher Nahm endlich nit soll zum Schimpff gerathen/so sey / und las sie  
seyn/Paffen/Echo/Affen/Affen aber seynd die Weltlichen/der Affen Eigenschafft  
und Natur ist nur unbekannt / das sie nembtlichen alles und jedes / was sie sehen/  
nachhun/wie sie dann durch solchen Vortel gefangen werden/dann am Orth und  
Ogend/wo sich dergleichen Thier auffhalten / pflegen die Jäger einige Stiffel /  
worin ein grosses Gewicht von Bley anlegen/und oben zuezubinden / nachmahls  
widerumb aufzuziehen/und ligen lassen/und sich hierauff in ein tiefen Busch ver  
legen/wann nun die vorwitzige Affen auch dergleichen nachhun/und also die ge  
wichtige Stiffel an den Füßen den schrellen lauff verhindert/werden sie von den  
wackriamen Jägern ergriffen / und gefangen: Wie Affen seynd beschaffen die  
Weltlichen/was sie von den Geistlichen und Gott gewohren Priesterchafft erse  
hen/das thun sie nach/und gedunckel solchen Schäßlen die Nachfolg nicht schwär  
wann der Herr mit außerbäullichem Wandel vorgeht.

in

LAMI  
ra  
s.  
Kri  
t.

Ein Ern. Vogl ist gewist/und lüppiger Welt-Mensch jener / welcher sich auß beste beflissen nichts guts zu thun/und hat ihm mehrer graufft an heiligen Saden als den Israel-tern an dem Maana, oder Himmel-Brodt; als solcher einig bey nächtelicher Welt in dem warmen Federbeth yfmanste / und und solches Simel Nest ihme über alle massen woltschmeckte / hört er bey Nüternach die Patres Dominicaner, von dero Kirchen sein Wohnung in fern einlegen / an einem Samstag ganz andächtig die Metten singen/Sitt und sein wehreste Müreer leben und preysen/welches ihm dermassen das Gemüch gerigiet/das Herz eingennommen in Erwekung/das diese gute Religiosen den Schlaf brechen / und mit pfluren und singen die Zeit verbringen/das er frühe morgens in der Eyl bey der Kloster-Thoren angeleut/mit schnellen Füßen zum Pater Prior begehrt/und yfrrigitt und den Heiligen Habit angehalten / worin er auch nachmalens vii Jahre mit stetm Rufm der Heiligkeit zugebracht. Was nicht das gute Exemp/der Günstliche würcket!

Discipul.  
Ierem. 74.

Petrus und Joannes enleten zu dem Grab Christi des Herrn/wollten aber Joannes noch freischer zu Fuß ware/ist er dem Peter vorgeloffen/aber was nit auß Ursachen/auff Furcht oder Ehrerbietigkeit in das Grab nit hinein gangen/ist endlich Petrus auch daher kommen/und in das H. Grab auch hinein getreten worauff auch/ohne weitern Verzug/der Joannes nachgefolgt / ohne Zwiffel wege durch das Exempel Petri. Was nit das gute Exempel würcket!

Alphonus ein frischer Jüngling/mehr übermüthig/ als demüthig / mehr andächtig/als andächtig/mehr unerzogen/ als erzogen/sabe einmah/das so mehr alte als junge Mönich in ihrem Oratorio oder Bethaus auff die bloffe Wand mit scharpffen Disciplinen und Gaislstrachen verfahren / hierdurch das Leben Christi in Betrachtung zu ziehen/und den unbändigen Leib besser im Zaum zu halten/das hat den so wol verwelten als verwildren Menschen dergestalten umbauet/das er inständig in denselben Orden verlange/ worin er in solche Dalmenheit kommen / das er nachgehends Bischoff zu Osinabruet erwöhlet worden/ und selbiger Kirchen mit sonderer Heiligkeit vorgestanden.

Cesar. l. 1.  
c. 12.

Petrus hat etnest die ganze Nacht gefischt/und doch nichts gefangen/nihil, aliter her-nichts/undenher nichts / rechter Hand nichts / linker Hand nichts / in der Mitten nichts/ nihil, her mein Fisch/es gibe sonst nur dreyerley Fisch/grosser/klawer mittelmaßige / aber Petrus fangte keinen auß disen / es war ihm das Meer gleich einer Fleisch-Suppen/als einer Fisch-Brühe/und hat er also das Netz umbhufft zerrissen.

Weit glückselziger seyn disfalls manche Religiosen / und Geistliche Ordens-leuth/welche unerschidliche/wackere/adeliche Welt-Menschen fischen / wessens halben schon bey der Gemein das gemaine reden gehet/hör Brüder! wasst was? diese und diese Patres haben den und den gefischt/beym Element / da werden sie ein gantz

ABBA  
ASCLA  
Iuda  
T

einigen Kogen zehen / wer hat ihm das eingebildet / daß er solt ein solcher werden / di-  
 ser frische Gesell ist in die Gesellschaft JESU eingetretten / diser Capitan ist ein  
 Cappuciner worden / diser Au. Vogl ist ein Augustiner worden / diser wenig  
 fromm ist ein Benedictiner worden / diser Karentinischer ist ein Chartreuser wor-  
 den / diser freye Dominantius ist ein Dominicaner worden / ic. wie müssen sie ihn  
 doch gefischt haben? wolt ihr wissen wie? sie haben ihm zugeschriben / und doch kein  
 Fische angerührt / sie haben ihn hertzlich ermahnt / und doch kein Maul auffgehan / sie  
 haben ihn deßenthalben angesprochen / und doch kein Wort verlohren / sie haben ihn  
 willig eingenommen / und doch keiner mit ihm gehandelt / sie haben ihn gefischt ohne  
 Netz und Angel / sondern einzig und alleinig mit ihrem guten Exempel / mit züchtigen  
 Reden auff der Gassen / mit ihrem fürsamen Aufzug in dem Habie / mit ihrer  
 Bescheiden und außerbäulichen Ansprach / in Summa, ein frommer und Fr-  
 glicher Wandel der Gäßlichen / ist mehrmahl ein H. Kupler / ein güdener Angel /  
 ein lebendiger Doct. Vogl / ein scharpffer Weßfain / ein spitziger Sporn / ein stehen-  
 de Wagner / ein woltreichender Becken / ein anreizender Trompetenschall / ein  
 andiger Werber zu allem guten.

Nachdem die Hebrer 40. ganzer Jahr durch die Wüsten passirt / seynd sie end-  
 lich zu dem Fluß Jordan kommen / weil aber daselbst weder Schiff zum überfah-  
 ren / weder Brücken zum übergehen vorhanden / und gleichwohl der Befehl  
 Gottes war durch zu passiren / also schauet ihnen derenthalben die Haut nit we-  
 nig dann als sie schon noch in reiffer Bedächtnuß hatten den wunderlichen Durch-  
 marck ihrer Vor. Eitern durch das rothe Meer / so zwagte / und nagte / und flagte  
 nit wenig ihr Gewissens. Wurm / daß sie mehrmahl den Allerhöchsten belaytiget /  
 und also nit in geringer Forcht stunden / sie möchten das Bad anstricken / wie  
 Pharao mit seinen Egyptern / und also im Jordan ein schlechten Gesund. Trunck  
 bekandt gerhan / wesenthalben ein jeder fast ein Bruststuck von Haafen. Balg ge-  
 tragen / und sich sein außertuechlich vor dem nassen geseheren / dann nit ein jeder  
 schwimmen kan / ferderist der ein schwarzes Gewissen hat / schupfte demnach ein je-  
 der die Achsel / und war bey den kleinen ein grosse / und bey den grossen kein kleine  
 Forcht / so bald sie aber gesehen haben / daß die Priester mit der Archen des Herrn  
 voran marschiren / ist das Volck ohne weitere Beschwårnuß nachgefolgt / dann  
 die Werck weit kräftiger bewegen / als die Wort.

Ihr Hochwür. und Ehrwür. (Zitl) Herren Geistliche / es hat der H. Pe-  
 trus jenen armen / krumpen Bettler / bey der Pforten des Tempels zu Jerusalem  
 wunderthätig curire. daß er auff frischen Füßen gestanden / und nach Belieben  
 forgegangen / der vorhero mit seiner hölzenern Aßistenz hart fortkommen / aber wie ist  
 dieser gesund worden? es ist wol zu mercken / daß er nit allein mit Worten diesen zum  
 auffre stehen hat angefrischet / benanntlich: In dem Nahmen JESU stehe  
 auff / sondern er hat ihn auch bey der Hand genommen; und das ist recht / wann  
 die

in

LAMI  
 ra  
 s.  
 1.



die Geistliche wollen ein Nutzen schaffen bey der Gemein/so muß die Jung nicht allein seyn/sondern die Hand vor ein Gespannschafft haben / die Werk seyn muß kräftig/wo die Werk nit darbey/ es ist nit genug / daß die Geistlichen predigen/ man soll Almosen geben/derenhalben habe G.Dit und die Natur die Jung der Menschlichen Hand voneinander zerthalt/ damit gleichwol was möge durchfallen/sondern es ist auch vonnöthen/solches im Werk selbst zu zagen / und das dono über das amo conjungiren/es stehe sonst gar ungereimt/wann bey den Schöpfen/Thun. Herren/Dechanten/Pfarr. Herren/ Vicarien &c. nicht Ewig als Gibs im Haus. Es ist nicht genug / daß die Herren Patres auff der Land schreyen / und so ernstlich mit Worten verfahren wider das Laster der Eckenheit/wie das solches die History des Königs Nabuehodonosor öffters beholte/und einen Menschen in ein Dsch verwandte/sondern es ist auch vonnöthen selbst ein nüchtern und außerbäulichen Wandel zu führen/und auß dem biben verbum deponens machen/dann wie schändlich stehe es / wann ein Religio schaff/wie die Krüg zu Cana Gallilaza auff der Hochzeit/impleverunt eas usque ad limum. Es ist nit genug/ daß die Geistliche das Laster der Unschicklichkeit verdammen/als seye dasselbige gar ein gewisses Anzagen bey einem Dsch am jüngsten Tag/under die Böck logirt werde / sondern es ist vonnöthen daß ein geheiligte Priester schaff auch beschaffen seye / wie die Procession mit Christo dem Herrn auff dem Solvari. Berg. Erant autem ibi mulieres multae à longe. Es waren daselbst vil Weiber von w.iten. Es ist nit genug/daß die Geistlichen mit Worten und Federn das Laster des Zorns starck verweisen / und sagen / daß zwar die Gall des Fische dem alten Tobias ersprießlich gewest / aber die Gall von manchen Stockfische den Göttlichen Augen höchst misfalle / sondern es ist vonnöthen / daß sie ein saubers Exempel von dem unsaubern Wirthschafft/des gedultigen Job zagen / dann Dult und Nesh die beste Jahrmärkt bey der Pfarrer schaff/und stehe gar nit wol/daß ein Priester soll Presbitter und händ sein/Es ist nit genug / daß die Geistliche den Leuten vorstreichen die schöne Tugend der Demuth/als seye der tieffe Bals ein angenehmers Gesang bey G.Dit / als der jeh. Dileant. sondern es ist vonnöthen/daß wir den H. Ern. Jesum nachfolgen / welcher in der Höhe des Creuzes uns die Niderigkeit gelehrt / da er das Haupt vor dem prächtigen Königs. Titul abgenaitze/dann es scheint gar unförmlich / wann wir arme Geistliche auff Erroh ligen/und gleichwol Federn tragen. Es ist nit genug/daß wir mit häufigen Historien und Geschichten behaupten die abschändliche Gotteslästerung/und schändliche Gewonheit zu fluchen / als wären die Menschen. Zungen weit ärger / als die Zungen der Hund/welche des armen Lazari beschwer gelect / die aber damit Gott und seine heilige Sacramenta belandigen/sondern es ist auch vonnöthen / daß ein Geistlicher in keiner Begebenheit ein Falsch Wort hören lasse/dann es stehe gar schlecht / wann ein Geistlicher der G.Dit Stell vertritt/soll wider Gott reden.

Matth. 27.

ABRAHAM  
ASCLA  
Iuda  
T.

Ihr wißt gar wol/meine Geistliche/ daß G.D. der H. Er am Samstag in der Welt. Erschaffung ein Febrabend gemacher habe/dann weil er das Gefas gestelle/ man soll den Sabbath heiligen/und nit arbeiten/also hat er solches selbst im Werck gezeiget/damit man ihme nit mögen nachsagen / er lehre etwas / und halt es selbst nit.

Mein Heyland J. Esus ist auff die Welt kommen/damit er für uns sündige A. duns. Kind er nach dem Befelch seines Himmelschen Vatters/möge sterben/und gleichwol/als er in seiner unmündigen Kindheit von Herode zum Todt gesucht worden hat er sich in die Flucht geben/der Ursachen halber/er wolt uns Menschen anderschuldliche Saszungen vorschreiben/und so er dazumacht wäre gestorben/ hat er solche im Werck selbst nit können vollziehen / dann was er gelehret / wolt er nach ihm/cepit facere & docere; Er hat gelehret / man soll Vatter und Mutter in Ehren haben/das hat er selbst gerhan/ erat subditus illis, da er in die dreißig Jahr seinen liebsten Eltern unterthänig war. Er hat gelehret / man soll mit dem Nächsten ein Wirtschenden tragen/und ihm in der Noth bey springen/cepit facere & docere, das hat er selbst gerhan/als er sich über das Volck in der Wüsten erbar, met und dero selben vil tausend gespeist. Er hat gelehret / daß wir sollen demüthig sein/diñ hat er selbst gerhan/wie er dann solche Haupt. Tugend bey den Jüffen der Apostel sehen lassen/da er dise gewaschen. Er hat gelehret / wie daß wir unsern Feinden sollen verzeihen/und das hat er selbst gerhan / als er auff dem Creutz für seine Feind gebetten/und dero Unthat bey seinem Himmelschen Vatter entschuldiget. In summa, was er gelehret/das hat er selbst im Werck erwisen/uns gesambt. n. Geistliche zu einer Underricht / das/was wir dem weltlichen Stand versagen/ sein selbst in der That/und außerbäntlichem Wandel zeigen sollen.

Ein gutes Exempel ihr Eltern und Haus. Herren! sonst sey ich euch auff ein alten Esel/da könt ihr hinreiten/wohin ihr wolt/diser war ein gemainer Statt. Esel zu Achen, also schreibet Elianus de animal. lib. 6. cap. 48. weil er aber sehr alt/ und abgemart/also war er befreyt / und privilegiret vor aller Arbeit; nun hat es sich beggeben/als die Herren Achenienser zur selben Zeit ein sehr stattlichen Tempel für die Vestalen im Gebäu hatten / und hierzu sehr vil Esel und Maulthier die Strain mußten beytragen / daß besagter alte lang. Ohr von freyen Stücken/und vor sich selbst/ohne Antrib eines einigen Menschen/obschon unbeladen/den jungen Eseln stäts vorgangen/und gleichsamb ihner ein gutes Exempel geben zur Arbeit/ welches dem löblichen Magistrat zu Achen dergestalten wol gefallen/und sie dahin veranlast/ daß sie durch öffentlichen Tromperenschall haben in der ganzen Statt lassen außblasen/man solle gedachten Esel allenthalben unbeladiger / frey und loslassen gehen/und von dem gemainen Magazin, ihme als einem wol merckirten Esel/gebürige und genugsame Underhalt bezgeschafft werden / auch wo und wie sibiiger erwann bey beggebender Gelegenheit an einem oder andern Driß möchre über

in

Luc. 2.

Marc. 3.

Joan. 13.

Act. 1.

LAMI  
ra  
s.  
Kri  
l.

über Heu und Habern gerathen/ solle bey starcker Straff auff keine Weisigheit  
gewaltig/ sondern vielmehr allerseits ihme als ein Freyrafel/ gestattet werden. Da-  
rum Athen durch gesambten Rathschluß.

Wie ist es euch umbs Herrs ihr Eltern/ Haus/ Herren/ Obrigkeit? hat ein  
nunnfloser alter Esel darvor gehalten/ es gezimme in allweg ihme/ das er andere  
jungen Arcadischen Vürchten mit einem guten Exempel vorgehe/ wie vil mög  
und thut es euch obligen / das ihr euren Kindern / euren Haus/ Genossen / euren  
Ungerbenen mit einem aufferbäulichen Wandel sollet vorleuchten/ dann ein ge-  
rees Exempel bey euch/ von euch/ an euch/ auß euch kan so vil außwirken / als die  
Nurhen Moysis und Aaron, wormit so grosse Wunderding geschehen.

Zwey sonders grosse Wunder. Werck hat Christus der Herr zu Cana in den  
Galiläischen Land gewirckt; das erste war / als er zu Ehren des Braut. Nach  
und der anwesenden Gäst das Wasser in Wein verkehrte / das andere / wie ein  
Königls von Capharnaum halb todten Sohn/ mit jedermanns Verwunderung  
frisch und gesund gemacht/ welches disen König / oder vil mehr Königl. Ober-  
bernator/ dergestalten bewege/ das er als bald an Christum Jesum geglaube/ er sey  
wahrer Gott und Mensch/ und der recht versprochene Messias, aber hörte Worts  
credidit ipse, & domus ejus tota, er ist nit allein ein eyfriger Christ worden / son-  
dern sein ganzes Haus/ auch sein Frau Gemahlin/ auch seine junge Herren / und  
Fräulein/ auch der Hofmeister/ und Kammer. Diener/ auch Laggen und Pöbel  
auch alle Kammer. Mensch / domus tota, Siben. Mensch. Kind. Pöbel  
scher/ mit einem Wort/ alle und jede haben den Glauben Christi höchst. eyffrig  
genommen/ bewege durch das gute Exempel des Herrn Vatters / ic. Was ist ein  
gutes Exempel der Eltern und Haus. Herren für ein Wirkung hat.

Samuel durch das gute Exempel seiner Eltern/ Sulanna durch den guten Wan-  
del ihrer Eltern / Isaac durch das aufferbäuliche Leben Vatter und Mutter / Ca-  
ra durch den H. Beyspil ihrer Mutter Hortulana, Nicolaus Tolentinus durch  
den tugendsamen Vorgang seiner Mutter Amata, Ludovicus durch den Ehren-  
Spiegel seiner Mutter Blanca, seynd hoch / herrlich / heilig / Himmlisch  
wirden.

Wer bist du/ fragten einmahl die hochansehtliche Priester und Leviten Jo-  
nem in der Wüsten/ dein Wandel hat etwas frembdes und ungewöhnliches an  
sich/ dein Heiligkeit kan auch zwischen den Bergen sich nicht verbergen/ Jesu  
Stainkluppen geben dich vor ein Edigestain auß / unsere Bürger verlassen die  
Stadt/ die Bauern lauffen von ihren Hütten/ und eynen alle zu dir in die Wüsten  
also möchten unsere Edl. Leuth / forderist grosse Fürsten und Herren / gantz  
glaubwürdige Nachricht einnehmen / wer du seyst / dann sie des starcken Wor-  
habens seyn / dein Persohn besser zu respectiren / tu quis es? bist du der wörtl.  
und uns längst verhaßens Messias? ich bins nicht; bist du Elias? auch nicht; ist  
du

in ein Propheet/wol nit/mein di gratia, wir bitten dich höfflichst/damit wir denen/  
 uns daher gefandt/indgen ein Contento geben/sag an/wer bist du? Ego vox,  
 ich bin ein Stimm/sagt dffer wunderhätige Buss-Prediger / ein Stimm?  
 Joannes war ja ein Sohn Zachariae? geboren in Judaea? was dann/ein Mensch?  
 und wol/vom Haut und Bain? frag ein weil/wie kan er dann ein Stimm seyn?  
 geht ihr nach Haut/meine Herren Priester/und sein bald/zwar ihr seyt nicht weit  
 her/und sagt sein zu Jerusalem/und anderweris/das Joannes ein launere Stimm  
 sey/dann alles an ihm prediget/seine mit Thränen stärs quellende/und gen Him-  
 mel erhobene Augen seynd ein Stimm/welche prediget die Andacht / sein magers  
 und einfärbes Angesicht ist ein Stimm/welche prediget die Ehrbarkeit/seine harte  
 und breits verpomerete Kaye. Scheiben seynd ein Stimm/welche prediget das  
 Buss/seine blisse Zäp seynd ein Stimm/welche prediget die Armuth/sein rauche  
 Camel Haut ist ein Stimm / welche prediget die Verachtung aller Wollüsten /  
 sein ganzer Wandl ist ein Stimm/welche prediget die Pœnitenz und Buss.

Auff solche Gattung müssen alle Vorsteher/absonderlich die Eltern beschaffen  
 seyn/das all dero ganzer Wandl/Thun und Lassen ein Stimm ist/welche zur Zu-  
 und anfrische/wann sie solcher gestalten werden Vocales seyn/ist kein zweiffel/  
 das nit die Kinder werden Consonantes abgeben. Es muß ein Vater nit allein  
 mit Worten seine Kinder zu gehöriger Zucht und Andacht anlairen / sondern wol  
 auch nehmen/das sein ganzes Leben mit der Lehr übereins stimme / auff das er  
 als ein launere Stimm seye/die den Kinderen prediget.

Von dem Evangelisten Marco geschicht Meldung von einem armen/blinden Marc. 8.  
 Menschen/welchem der HErr Jesus das Gesicht wider erstattet/aber es ist wol  
 zu mercken die Manier und Weiß solcher angewendter Ehr / in dem der HErr  
 auff seine Augen nit allein einen reinen Spatibel geworffen/sondern auch zugleich  
 die Hand auffgelegt/das also Mund und Hand dem armen Tropfen geholffen/  
 es ist also nicht genug/meine Eltern/das ihr euren Kindern vil gutes und lehret.  
 Dies vor sagt/sondern ihr müßt auch die Hand brauchen / es selbst im Werk ersat-  
 get/was ihr mit dem Mund thut underweisen.

Es ist eine gewest/welche stärs daher gangen mit undergeschlagenen Augen /  
 und gar recht/dann wann man dergestalten die Valcken für die Augen icht / so kan  
 die Schawer nit so bald schaden: sie hat an allen Welt-Bossen und Welt-Bis-  
 sen den größten Abscheuen getragen/und ob der geringsten ungereimbren Ned ein  
 wolgerimbte Schamröthe gezeitigt/und gar recht/dann alle heilige Feiertäg im Ca-  
 linder roth geschrieben seynd: sie war ganz ehrbar in den Klaydern / und forderist  
 wol umb den Hals bedeckt / und gar recht / dann solche Nackende beklayden ist ein  
 größeres gutes Werk/als die Frembde beherbergen: sie hat sich ganz behusamb  
 von aller Gesellschaft weckgeschraufft/und gar recht/dann weit darvon ist gut vor  
 den Schuß des muthwilligen Diebens Cuptidinis: sie ist mit gewöhnlichem  
 Eyffer

in

LAMI  
 ra  
 s.  
 1.

Eyffer stäts in die Kirchen und Gottshäuser geloffen / und gar recht / dann die Tempeln mehr / als bey Tempeln zu gewinnen: sie hat alle Copulation und Copulation beständig gewaigert / und gar recht / dann Chori Schwestern doch mehr gelten / als thori Schwestern / endlich waiss ich nicht / durch was Wind die Flecht erloschen / durch was Hitz dieses Graß zu Heu worden / durch was Gerd die Gebäu zu Boden gefallen / endlich ist dieser Fisch abgestanden / dieses Vred geschimpelt / diser Wein zu Essig worden / und in ihrem guten Vorhaben also weckelmüthig worden / das an statt der Archen Gottes der Philisthaische Dagon den Tempel ihres Hergens betreten / und folgamb nach nichts anders gebracht / als nach dem heyrathen / wie sie dann bald ein Liebsten bekommen / welcher mit allen seinen Worten und güldenem Versprechungen sie stäts bedient / weil sie aber mit der Zeit verar gewohne / als wäre es nur ihre Worte / also hat sie ihm durch ein bequame Person ein verperschirtes Schächrel zugeschiekt / welches er mit sonderm Affect empfangen / und alsobald eröffner / in dem er aber darinnen ein lebendigen Grillen und weiter nichts gefunden / kont er ihm wegen des Grillen nit genug Mucke machen und zog solches bald in gute / bald in ein üble Auflegung / wußt auch gar nit davon zu kommen / woran er wäre / bis er endlich solches seinem vertrauesten Samraden entdeckte / und dessenthalben seinen bekannnen Witz und reiffen Nachsicht angefücht / welcher ihme dann imverritt die Antwort geben / mein Vred sprach er / diser Grill sagt dir vil / dieses schwarze Sommer Vögel singt und singt stäts in grün Wisen und Wasen / aber sein Hall und Schall kombt nicht von dem subtilen Schnäberl / sondern von dem zusammen fleischen der Flügler / carmen vibrat ab alis. Also mein lieber Bruder / diese Jungfrau will halt dir zuversprechen / du sollst das Maul nicht allein brauchen / und vil versprech / sondern im Maul selbst soll es erzagen / und sie freyen.

Das ist ein Lehrstück für die Eltern / gut ist es / wann der Vatter dem Sohn das trincken und spielen widerrathet / crapulam und crapulam für Laster anzeigt / aber Vatter das Maul nit allein / carmen vibrat ab alis, sag du solches auch zu dir.

Gut ist es / wann der Vatter dem Sohn das Jaullens und umschlingens verbietet / mulas und Mulaa ihn lobt / aber Vatter das Maul nit allein / carmen vibrat ab alis, sag du hierin fast im Werck auch nicht das Widerspil: Gut ist es / wann die Mutter der Tochter das löfflen verbietet / und den Kohlöffel einrathet / focum non procum, aber Mutter das Maul nit allein / carmen vibrat ab alis, thut sie sein nit auch das Widerspil.

Ein Epicurus muß dem Zenocrati nit die Keuschheit loben / ein Midas muß dem Diogeni nit die Armuth rathen / ein Heliogabalus muß ein Antonio in der Keuschheit nicht von der Gespar sambkeit predigē / ein Nero muß ein Herodi nicht die Sauffen

müß leben / als müß ihr Eltern euren Kindern mit einrahen / was ihr selbst nicht thut / sondern ihr müß einen frommen und unsträflichen Wandel führen / wann ihr wollet / daß euere Kinder sollen in der Furcht Gottes leben.

Gle. Joseph / es hat dir geraumbt Sonn und Mond / so gar auch die Stern sich anbeten / ja freylich / sagt er / mich wundert aber dessen so stark nicht wegen der Stern / dann wie Sonn und Mond sich gezeit / haben die Stern nicht können ander thun / also wann Vatter und Mutter eufferig beten / dem H. Geistes dienst öfters beywohnen / der heiligsten Sacramenten sich theilhaftig machen / werden die Kinder dergleichen thun. Vado piscari, Joan. 21. ich gehe mit ein wetzischen / sagt Petrus, vadimus & nos tecum, sagen die andere Jünger / so gehen wir auch mit dir. Wann Obrigkeit und Eltern mit gutem vorgehen / so folgen die Undergebene gern nach.

Ihr Edl. Leuth / hätt euch bey einem Haar bald vergessen / da ihr doch große Barocca tragt / euch vor allem steht wol an / mit einem guten Exempel dem gemeinen Menschen vorzulichten / und wo das nit ist / so seyt ihr nit adelich.

Von Adam her ist keiner besser als der andere / dann wir alle ins gesambt von ihm zusammen geypt / und schreiben uns alle von einem Stamm. Haus / Mutter halber seynd wir ins gemain verbrüder und verwesert / und fuß ich den Tag erschickmahl mein Mutter die Erden: Vatter halber seynd auch große Mordhender meine Brüder / dann alle thun betten: Vatter unser der du bist im Himmel / daher zu wissen / daß die höchste Stammen von geringen Ständen auffgewachsen / und der große Donauströhm von einem schlechten Ursprung; große Potentaten / wann sie den ersten ihres Haus wollen suchen / so wird sich ein gemeiner Mensch anmelden / und seynd von Hacken und Pflieg die Scepter kommen. Als Adam ackerte / und Eya spann / wer war dann damahl ein Edelmann? niemand / sondern der selbige / welcher herrliche Tugenden / und vor andern herrliche Tharen erwisen hat / ist adelich genennet worden / woraus dann Sonnen klar erschiet / daß die Tugenden einen adlen. Wessen halben der Kayser Maximilianus einem schlechten Menschen / nidrigen Herkommens / und seines Handwerks ein Lederer / doch aber bey gutem Mittel / gar schön geantworet / als solcher verlangte ein Edelmann zu werden / dicare te possum, nobilitare non, nille propra virtus nobilitet: Reich / sagt der Kayser / kan ich dich wol machen / mein Reich / aber adelich nicht / dasern dich keine eigene Tugenden nicht adlen. Carolus der fünffte Römische Kayser / diser Welt berühmte Monarch / diser Oesterreichische Hercules, diser Teursche Hannibal, diser Christliche Alexander pflegte zum offtern seinen Cavalieren / die sich von gutem Gebürt berühmte / zu sagen / languis multorum aequo rubet, der Vauren ihr Blut ist auch roth / und oft Gesundheit hat. Wer schöner / als der Edl. Leuth / besteht also der Adl in den Tugenden / und nit in dem Gebürt.

in

LAMI  
ra  
s  
K  
I.

Die saubere Hebräer / damit sie Christo allen guten Nachklang und Nachah-  
 ren den den Leuten möchten stuzen und mindern / haben Schimpffweiss ver-  
 aufgefagt / warum man ihn doch mag so hoch achten / seye er doch nur eines Ju-  
 mermans Sohn / nonne hic est Filius fabri ? ihr neydhaffte und unverschämte  
 Gesellen / wer seyt dann ihr ? seyt dann ihr hoch und wolgebohren ? was / antwor-  
 ten diese Hebräische Psauen. Gemüther / wir stammen her von unsrem Vatter A-  
 braham ; wann dem also / sagt mein Jesus / opera Abrahæ facite, thut sünd-  
 Werck Abraham ; folgt euerm Vatter nach / wo nit / so ist euer vornehm-  
 kommen nit ein Haller weher / ihr seyt keine Multrikioni, sondern A-  
 Ich kam auß der Kaiff einmahl ungeschick in ein schönes und weisses Ge-  
 schloß / und ließ mich durch die Bediente / welches mir höfflichst / mir geschick  
 aufagen / wie ich dann auch die Gnad gehabt vorzukommen / bevor aber / als man  
 zur Tafel gangen / führe mich dieser Edelmann in den oberen Saal / welcher  
 prächtig und kostbar anzusehen war / sorderst wegen der schönen Gemäht und dem  
 Contrasthen seines Stammen. Hauff / da Pater, sagt er / und deut mit dem Finger  
 auff ein altes / und vom Rauch verdunkeltes Bild / worauf ein alter gro-  
 barheter Fäht entworfen mit einem dicken / und weit gebauchten Kres / hump-  
 Haaren / und zer schnittenem Wammis / ic. Pater schaut / diser war der erste  
 unserm Hauff / der hat sich so ritterlich gehalten bey Papiæ, das man ihm nach  
 Gott / die völlige Victori zugemessen / wessenthalben er so stattlich nobilität bes-  
 den. Diser war mein Anherz / der wegen seines grossen Verstandes und vornehm-  
 men Qualiteeren mehrmahl ein Gesandter worden bey grossen Höfen / ic. Diser  
 wie der Pater siset / hat sich so tapffer gehalten / das er General worden / und hat  
 nicht wenig Türcken Schöpff barbitret / schau der Pater, wer bin ich ? mich  
 wuste / das diser von gar geringen Talenten oder Saaben / und anbey noch ein  
 Poleronischen Wandl führt / auch das obere Zimmer bey ihm gar schlecht auß-  
 spallirt / und im mittlern Stock nur Haasenbalg zu finden / also gedacht ich bey  
 mir selbst / da er prallte mit diesen Worten / Pater schaut / wer bin ich / gedacht  
 du bist ein Narr / geredt hab ich es nit / wol aber gedacht / du bist nicht geschick  
 wann du zu deinem lob frembde Glory nimbst / was hilfft es dich / wann dein  
 Vatter drey Augen gehabt / du aber bist blind ? was hilfft es dich / wann dein  
 Mutter gerad gangen / du aber hinckest ? was hilfft es dich / wann deine Ver-  
 ween herrlich und ehrlich seynd gewest / du aber nit ? wann du von den Eltern das  
 Leben hast / und nit das löbliche / so bist du nit adelich / sondern du bist wie jener  
 von Gott vermaledeyete Feigenbaum / welcher mit vielen Blänern gepflanzt / aber  
 mit keiner Frucht / du bist wie der unbesonnenen Israeliter geschmeltzer Gott / wann  
 diese das beste und feinste Gold hergespendirt / damit darauß solt ein Gott wer-  
 den / und sibe / exiit virulus, da ist ein Kalb herauß kommen / was Nitze  
 Glory ist es / wann deine Eltern guldene Leuch seynd gewest. - Die H. Schrift /

in

das Göttliche Wort thut über alle massen schmählen über den grossen / groben /  
wentlichen Dummel den Nabal, was er vor ein Haupt Vogl / und gar ein Foli-  
an-Perimel gewesen seye / gleichwol war er von einem guten Hauß / und von dem  
Stammen des so sehr berühmten Cavaliers Caleb, welcher auß sechsmaht hun-  
dert tausend Menschen allein mit dem Josue in das gelobte Land kommen hat also  
dem Nabal, diesem feindseligen Büffels, Keyff nichts gehalten / das er von güt-  
lichem Besitzt sich geschriben / weil er seiner Vor-Eltern adelichen Tugenden nit  
zu nachgefolgt.

2. Reg c 25.

Ein solcher Edelmann / der seiner Vor-Eltern adeliche Tugenden nit auch  
hinter dem Blur erbet / kombt mir vor wie jener Praller / der in allweg die gemat-  
te Luft für verwerffene Canalien gehalten / und nur sein Hauß dem Babiloni-  
schen Thurn gleich geschätzt / diser nahm auff eine Zeit ein Muß sambt der grünen  
Hülzen und unzeitigen Überhül / sagte also / gebt acht / wie euch die drey Ständ /  
den Bauern Stand / den Bürger Stand / und den Edl Stand / so arthlich  
werde entwerffen / erstlich dise grüne Hülzen bedeu den in Bauernstand / dise Hül-  
zen muß man herab schöllen / also müssen die Bauern auch geschunden werden:  
Da ander harte Schallen bedeu den den Bürger Stand / dise Schallen ist harte /  
weilhalb sie muß auff gebissen oder auff geschlagen werden / also die Bürger  
sich harte Köyff / der er wegen mit ihnen nit subtil zu verfahren ist / der süsse  
Kern aber bedeu den Edl Stand / und beiß zugleich die Muß auff / findet aber  
wenig Kern / wol aber ein Wurm / welcher ihm in das Maul peroriret, pfuy  
Pfuy / sagt er / und speyt ihn wider auß / pfuy / pfuy / und abermaht pfuy / und  
hundertmaht pfuy sag ich auch zu einem solchen Edelmann / der ein Kern soll seyn  
von schönen Tugenden / von herrlichen Thaten / von adelichen Sitten / und ist dar-  
neben nur ein Wurm / der danagen und plagen thut seine Underthanen.

Mein lieber Prall-Haß / ich mag dich nit nennen illustrissime, dann es ist  
nit wahr / hör was dir ein alter Paulus Minucius under die Nasen reibt: Parum  
illustre est, qui preter imagines, & cognomen nil habet nobilitatis.

Lib. 48

Ein Frau / welcher die Natur ein Stieff-Mutter abgeben / in dem sie ein übel  
gestaltet / und gar ungeschaffenes Gesicht bekommen / ein Zell ganz Braunauerisch /  
ein Nasen so lang / das man sie könte Achanassa nennen / schlechter in den Augen /  
das sie zum besten für ein verlohrene Schildwacht tangte / dann sie auff zwey Sei-  
ten zugleich könte aufschauen über und über gerüffelt in dem Angesicht / welches ja  
gar ein schlechte Miniatur-Arbeit / groß im Maut / das sie fast in der Gefahr steht /  
es möcht ihr der Keyff einmaht zum Maul her auß fallen / buelset auß dem Dück /  
das ihr also der Hochmuth von hinten her gewachsen / dise von der Natur / jedoch  
durch sonder Verhängnuß Gottes / zimlich beschimpfte Frau prangt und prallt  
über alle massen / was ihr Frau Mutter für eine schöne Dama seye gewest / Hele-  
na

R 2

na

LAMI  
ra  
s  
K  
L



na und Zorobia hätten sich müssen vor ihr verbergen / der Schnee selbst sey mit Zweifel gestanden / ob er sie an der zarten Farb übererffe / ja wann die schöne Aurora oder Morgenröth war mit Eodr abgangen / so hätte ihr Frau Mutter die Expectanz gehabt : O Bruea, ey du garstiges Larven-Geficht deck dich zu / glaubst du dann/dein Ungefallt seye geringer / weil dein Frau Mutter so schön war / der Welt den Sack bereits den Wärmern zu einem Zummel-Platz worden. Ob schon dein Frau Mutter ein schöne Helena, so bist du gleichwol ein garstige Hölle. *re. p. p. p.*

Nicht ein geringere Torheit ist es auch bey manchen / welcher ein tadelloser und mit vollen Tastern besetzter Wandl führe / in allem Wiess herum wieder und dennoch beynebens mit aufgeblasenen Backen das Gloria singt seines adelichen Herkommens / welches ihm doch mehr Schamröthe soll aufstreiben / und nicht ein Wunder / es hätten die an der Wand hangende Conterassh femer adelichen Vor-Eltern und Anater mit lauter Stimm wehmüthig klagen und bezauren auf auff ihrem Stamm-Baum ein solcher wirrmstichiger Apffel / das in ihrem Stamm-Haus ein solcher zermoderter Träm / das in ihrem Gehlüt ein solche ungesunde Ader entsprössen : was helfen eine solchen die Storn und Nymf (samt Vatters/welche in ihm schon erloschen; Der Cham ist gleichwol als ein Dösch und nichts wehrziger Gefell gehalten worden / ob schon sein Vatter der Nochereredleste Mann ware / so geschicht auch mehrmahlen / daß ein Wamm auf einem Königlischen Forst und Wald abgehauen / gleichwol zu einem schlechten Hock wird / und also wegen seines Herkommens wenig Preys darvon trage. Das ist wahr / und bleibt wahr / *nobilitas morū, plus ornata, quam genitorum.* *re. p. p. p.* thut / der ist edles Blut. *Nobilitate vivens & agens, hæc nobilis est gens,* das ist recht adelich gelebt / wo man nach Ehr und Tugend strebt / hat also gar ungenüß jene Dama zu Baaden in Oesterreich einmahl geredt / daß sie lieber wolte in Hölle bey einem Edlmann sitzen / als bey einem Bauern in dem Himmel / als ein solches etnem Bauern erzehlte / wurd er hierüber nit unbilllich erzürnet / und endlich / er seye sauberer als ein Edlmann / dann wann er die Nasen schmecken / werffe er den Unflath hinweck / die Edl. Leuth aber fassen ihn in ein Tüchlein und schieben in Sack.

Gebühret demnach vor allen andern denen Hoch- und Wol-gebohrnen / dem Wol-Edl-gebohrnen / daß sie der Gemayn mit einem guten Wandl vorleiten / mit adelichen Tugenden gezieret seyn / den Glanz nit verdunckeln / welchen sie von ihre Vor-Eltern ererbe / ihrem adelichen Helm nit ein Schimpff anfügten / den vollen Nahmen ihres Haus nit verschimpffen / sondern / mit einem Wort adelich leben / das ist / tugendsamb ; Mit dergleichen seynd ganze Bücher angefüllt / ganze Chronic beschriben / ganze Schrifftten verfaßt / und zehlet man in dem Römischn Brevir allein über die 100. Heiligen / von denen das Officium gebet / *re. p. p. p.*

Alle vornehme Edl. Leuth waren / und von grossen Häusern und guem  
kommen/nobiles, id est; noscibiles per virtutem.

Judas der schlimme Hund verrath / verschwendet / ver-  
schähert / vergibt / verkauft / verwirfft / verändtlet /  
verhandlet den guldenen JEsu umb Silber.

**A**n einem Mittwoch haben die vornehmste Priester zu Jerusalem/  
benanntlichen die jenige / welche vorher schon das hohe Priester-  
thum versehen/ ein gesambren Rath gehalten/ wie sie doch JEsu  
durch einen Arglist und geheimen Schlich wöchten gefangen nem-  
men/ dann sie stunden in Sorgen/er möcht ihnen mehrmahl entgegen  
wie sie es schon öfters erfahren/ zu dem wollten sie nit öffentlich die Hand an  
legen/ auß Furcht/ daß ein Aufruhr under dem Volck möcht entstehen / als  
wider dem HErrn über alle massen zugehan war/ in deme ihndie maiste für ein  
weisen Propheten gehalten; es wäre auch etwann nit lähr abgangen/ dafern sie  
öffentlich hätten ergriffen / daß nicht etliche mit Wöhr und Waffen dem  
HErrn geschurt hätten/ auch hätten villiche mehr/ als der Malchus allein/ eins  
für die Ohren bekommen; wie nun besagte Priester schaffe mit Beyziehung an  
ihre Schriftelehren/ und auch des Weltlichen Magiltrats und hoher Richter/  
sich ndereinander berathschlagten / da hat sich der saubere Icarioth lassen  
malen/ welcher dann mit aller Höfflichkeit eingelassen worden / allwo er auff  
Beschallung eines Recompens in Gelt nach dero gnädigen Discretion sich frey-  
willig anerbotten/ JEsu in ihre Hand zu überliffen/ und zwar ohne einige Un-  
günstigkeit / oder bevorstehender Aufruhr. O Schelm! wegen des Gelds.

Wahr laß dir gefallen/ mein günstiger Leser/ einer gar feinen Comædi beyzu-  
nehmen/ in welcher das grosse Vermögen des verruchten Gelds satzamb entwor-  
fen wird/ die vornehmste und Principal-Person auff diesem Theatro ist Prano-  
llus Dominus Aurelius Goldecker/ natus Argentinensis, der vertritt die Per-  
son des Mammons oder Geld. Gottes; der ander ist Perill: Dominus Justinus à  
Rechtberg, natus Veronensis, diser hat die Person der Gerechtigkeit: Justinus  
als die Gerechtigkeit will / daß alles soll recht und löblich in der Welt hergehen/  
vermöß Göttlicher und Menschlicher Sagungen / und hat derthalb ein  
scharpfen Kamuff und Gezant; Aurelius aber/ oder das Geld vergleicht alles in  
der Eit. Erstlich steigt ein kleiner Knab auff das Theatrum, fällt vor dem Gese-  
ndem und singt ein Lraney nit mit heller/ sondern mehr mit höllischer Stimm/ so-  
ganden lauts: Silber

in

LAMI  
ra  
s.  
K. 11  
f.